

**Agenda**  
10 Uhr: Besprechung der Redaktion  
11 Uhr: Besprechung der Redaktion  
12 Uhr: Mittagessen  
13 Uhr: Besprechung der Redaktion  
14 Uhr: Besprechung der Redaktion  
15 Uhr: Besprechung der Redaktion  
16 Uhr: Besprechung der Redaktion  
17 Uhr: Besprechung der Redaktion  
18 Uhr: Besprechung der Redaktion  
19 Uhr: Besprechung der Redaktion  
20 Uhr: Besprechung der Redaktion  
21 Uhr: Besprechung der Redaktion  
22 Uhr: Besprechung der Redaktion  
23 Uhr: Besprechung der Redaktion  
24 Uhr: Besprechung der Redaktion  
25 Uhr: Besprechung der Redaktion  
26 Uhr: Besprechung der Redaktion  
27 Uhr: Besprechung der Redaktion  
28 Uhr: Besprechung der Redaktion  
29 Uhr: Besprechung der Redaktion  
30 Uhr: Besprechung der Redaktion

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzbühl Str. 66, Tel. 500 80.  
Postkassendirektion: Breslau 544, Postkassendirektion: Breslau, Kreuzbühl  
Strasse 60, Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—18.  
Montags bis Freitag von 17—18 Uhr. Filialredaktionen:  
Gleititz, Oberstr. 26, Tel. 4088; Oppeln, Waldstr. 11, Tel. 1864  
Schlesien, Rantzsch 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8—10 Uhr. Geschäftsplan:  
Hauptverlag Breslau, Geschäftsverlag Breslau. — Verleger: Schaf, Ver-  
lagsgehilfe, m.B., Bresl. — Druck: „Neubau“, Ill. Breslau, Kreuzbühl Str. 60

## Diktatur-„Notverordnung“ in Kraft!

### Abbau in der Erwerbslosen- und Krankenversicherung — Steuer-, Ledigen- und Getränkesteuer Arbeiter, Werktätige, wehrt Euch!

Berlin, 28. Juli. Das Brüning-Kabinett hat am Sonntag seine Beratungen über die zu erlassenden „Not“-Verordnungen zu Ende geführt. Die Verordnung wurde noch am Sonntagabend mittags vom Reichspräsidenten unter Berufung auf den Artikel 48 der Reichsverfassung in Kraft gesetzt. Am Sonntagabend sprach der Reichsfinanzminister Dietrich vor den bürgerlichen Pressevertretern über den Inhalt der „Not“-Verordnung.

Die „Not“-Verordnung besteht aus fünf Abschnitten. Im ersten Abschnitt wird der Reichsset für 1930 verordnet. Darin ist u. a. ein Betrag von 1,325 Millionen Mark für die Wankfeld U. G. entfallen. Gleichzeitig wird die Regierung ermächtigt, Aus-

gaben für die „Dahilse“ an die Großagrarien und Unternehmer zu machen. Das „Notopfer“, genannt Reichshilfe, die Erhöhung der Einkommensteuer und die Ledigensteuer werden verhängt. Im zweiten Abschnitt wird den Gemeinden erlaubt bzw. angeordnet, die Regesteuer und Getränkesteuer einzuführen. Der dritte Abschnitt behandelt die „Dahilse“. Der vierte Abschnitt „reformiert“ die Arbeitslosenversicherung: die Beiträge werden ab 1. August auf 4,5 Prozent erhöht und darüber hinaus sollen 100 Millionen eingespart werden. Die Dauer des Unterstützungsbezuges wird gekürzt. Die Kranken-

versicherung wird verschlechtert: Die Beiträge werden erhöht, der Krankenschein muß bezahlt werden, der Kranke muß einen Teil der Arzneikosten selbst bezahlen. Der fünfte Abschnitt meint, daß man die Kartellpreise abbauen und sonstige Maßnahmen zur Senkung der Preise durchführen müsse. Etwas Konkretes ordnet er nicht an. Sein Zweck ist lediglich, Illusionen und Hoffnungen zu wecken.

Das Brüning-Kabinett hat die Wünsche der Schwerindustriellen Schürmayer und der Finanzhünen erfüllt. Alle die Steuern, die vom Reichstag abgelehnt wurden, sie werden jetzt diktatorisch verhängt. In ihrer eigenen Erklärung muß die Regierung zugeben, daß die Ziffer der Erwerbslosen 1,6 Millionen überschritten wird. Und sie „löst“ das Arbeitslosenproblem durch allgemeinen Abbau der Erwerbslosenversicherung, durch Mundraub an den Hungernden.

Alle Schichten der Werktätigen, die bereits auf das schwerste unter den drückenden Lasten der Young-Ausbeutung stöhnen, sie werden noch härter besteuert, noch stärker ausgefaßt. So will es die Bourgeoisie, die mit dem Artikel 48 regiert. So will es der „Reiter“ Hindenburg. So will es das „christliche“ Zentrum. Denn es ist der Befehl Morgans und seiner deutschen Young-Bögte, der Sklavenhalter, die aus den Werktätigen durch Steuern, durch Lohnraub und Massenentlassungen die Milliarden Tribute herauspressen.

Doch das ausgeplünderte Volk weiß, niemals hätte Brüning dieses Ausplünderungsprogramm in die Tat umsetzen können, wenn nicht die SPD. es ermöglicht hätte. Sie schuf die Voraussetzungen für das Programm. Ihre Minister Hilferding und Wissell ebneten den Weg für die Brüning, Wirth und Stegerwald. Sie rettete die Brüning-Regierung durch Blommanderung von Abgeordneten, durch Stimmenthaltung bei Nichtveranträgen der Kommunisten. Und als sie durch Stimmenthaltung die Annahme des Artikels 1 des Brüning-Programms ermöglichte, gab sie überhaupt erst dem Bürgerfeld-Kabinett die diktatorische Vollmacht, alle die Steuern zu erlassen. Die Sozialdemokratie stellt die Verantwortung für die Millionenausplünderung des werktätigen Volkes mit dem Young-Kabinett Brüning.

Jetzt heißt es abrechnen mit allen Volkseindern. Jetzt heißt es verhindern, daß das geknechtete werktätige Volk mit in die Katastrophe hineingerissen wird. Das Volk ist entschlossen, dem Hungerleid ein Ende zu bereiten. Alle Schichten der werktätigen Bevölkerung sammeln sich zum Kampf mit der einzigen antikapitalistischen Partei gegen die Young-Kräuter.

Ihr Arbeiter und Angestellte, ihr Kleinbauern und werktätigen Mittelständler, zahlt keinen Pfennig dieser frechen, ungeschlichen Steuern. Weigert euch, euren Sklavenhaltern die Tribute zu entrichten. Jetzt den Young-Bögten, daß sie euch nicht als willenlose Sklaven zu einem Kullabain herabdrücken können.

Millionen und aber Millionen werden am 14. September ihren Willen, die Sklavenketten zu sprengen, durch die Wahl der kommunistischen Partei bekunden. In einer Reihe von Wirtschaftskämpfen, in denen Betriebsarbeiter und Erwerbslose Schulter an Schulter stehen, wird den Young-Bögten die erhoffte Tributbeute abgejagt werden. Und dann kommt der Tag, wo das Millionenheer der Arbeitsmänner mit eisernem Besen Austehr hält.

## Gewaltige Antikriegskundgebung in Beuthen

gemeinsam mit den polnischen Arbeitern

Beuthen, 28. Juli. (Eigener Drohtbericht.) Unter der Parole: „Wir sind die rote Armee zur Verteidigung der Sowjetunion“ demonstrierten gestern 5—6000 deutsche und polnische Arbeiter beim deutsch-polnischen Grenztreffen in Beuthen. Auch die Ortsgruppen des Industriegebietes waren sehr stark vertreten. Die anderen Ortsgruppen hatten Delegationen entsandt. Hunderte von polnischen Arbeitern kamen über die Grenze und demonstrierten mit gegen den imperialistischen Krieg für die Verteidigung der Sowjetunion. Deutsche und polnische Kriminalpolizei arbeiteten Hand in Hand zur Feststellung derjenigen Kumpels, die von Polen kamen, um sie nachher in die Gefängnisse stecken zu können.

Schon am Sonntagabend fand in dem überfüllten Saale des Volkshauses eine Eröffnungskundgebung statt. Sonntag nachmittag, Punkt 14 Uhr, wurde die Kundgebung auf dem Volkspfad von dem Bezirksleiter der SPD., Bezirk Oberschlesien, Genossen Eelmann, eröffnet. Nach kurzen einleitenden Worten über den Zweck der Kundgebung übernahm der Vertreter des Zentralkomitees der SPD., der Genosse Ende, das Wort. Die zündenden Worte des Redners wurden durch starke Beifallsbekundungen unterbrochen. Mit den Worten: „Es lebe die internationale Solidarität, es lebe die R.P. Deutschlands und Polens, es lebe der Sieg der proletarischen Revolution“ schloß der Redner unter rauschendem Beifall der begeisterten Massen seine Rede. Anschließend sprach der Vertreter der polnischen Partei, der mit allgemeinem Handklatschen begrüßt wurde. Der polnische Genosse überbrachte die revolutionären Kampfgrüße des polnischen Proletariats. Er unterstrich insbesondere die politische Bedeutung dieses Grenztreffens, das ungemein-

zur Stärkung der internationalen Kampfgenossenschaft beitragen dürfte. An die von starkem Kampfeifer getragene Kundgebung schloß sich eine Demonstration durch die Straßen der Stadt an. 3000—4000 werktätige Frauen, Kinder, Jugendliche und Männer demonstrierten hinter den roten Fahnen gegen den imperialistischen Krieg, zur Verteidigung der Sowjetunion. Die Polizeifolien versuchten zu probuzieren, blühten aber an der eisernen Disziplin der Demonstranten ab. (Ausführlicher Bericht folgt morgen.)

## Hohenzollerngrube wählt 16 Delegierte zum Bergarbeiter-Kongress

Schomberg, 28. Juli. Hier fand eine Belegschaftsversammlung der Hohenzollerngrube statt, in der ein Vertreter der SPD. zu der Lage im Bergbau und den nächsten Kampfaufgaben der Bergarbeiterschaft sprach. Der Aufruf zur Vorbereitung eines allumfassenden Kampfes soll der am 3. August stattfindende ober-schlesische Bergarbeiterkongress sein. In der Diskussion sprach auch ein christlicher Arbeiter, der sich für die Abhaltung des Kongresses aussprach. Anschließend wurden 16 Delegierte zum Kongress gewählt. Von ihnen sind sechs freigewerkschaftlich und zwei christlich organisiert. Die parteipolitische Zusammensetzung ist: ein christlicher, ein sozialdemokratischer und drei kommunistische Arbeiter, die übrigen sind parteilos.

## Rote Welttagung der Kinder

Berlin, 25. Juli. In Berlin, Saa-Bau Friedrichshain, wurde am 24. Juli der 2. Weltkongress der Arbeiter- und Bauernkinder durch den Vertreter des ER. der R.P., eröffnet.

### Reichskonferenz der Kinderleiter

Berlin, 28. Juli. Die Reichskonferenz der Kinderleiter war von 100 Vertretern besucht. Mit bolschewistischer Offenheit kritisierte der Genosse Arthur Beder die bisherigen Arbeitsmethoden des J.S.B. und unterstrich die Notwendigkeit einer energischen und entschiedenen Wendung. Der Stand der Kinderarbeit beweist, daß die Arbeitsformen und Methoden des J.S.B. ungenügend und zu stark sind. Die Besonderheit der Kinderarbeit wird nicht beachtet. Infolgedessen ist der J.S.B. heute noch eine Gruppe von Ausenwählern.

Nur durch lebhaft, den Kindern angepasste Methoden wird es gelingen, größere Massen der Arbeiterkinder zu erfassen. Mit den alten Arbeitsmethoden muß gebrochen werden. Spiel, Sport, Wandern, Tanzen, Basteln und auch Kinderfeste müssen die Arbeitsmethoden werden. Man muß jedoch bei allem die Linie des proletarischen Klassenkampfes hervorheben. Der Beifall der Konferenz bewies, daß die Leiter und Helfer die Notwendigkeit der Wendung zur wirklichen Massenarbeit begriffen haben. Eine rege und tiefgehende Diskussion entspann sich. Alle Diskussionsredner unterstrichen die Kritik des Genossen Beder.

Von Beifall begrüßt sprach der Genosse Hermann Rammela. Der J.S.B. hat einen guten Helferstab, sagte er, aber dieser Offiziersstab ist ohne Arme. Unsere Aufgabe ist es, soviel wie möglich Arbeiterkinder in der kapitalistischen Welt zu erfassen. Die Partei geht mit allen Mitteln daran, die Arbeit des J.S.B. zu verstärken.

Mit mehr Mut, mit mehr Entschlossenheit müssen wir vorwärts führen. Erst wenn die Methode der Arbeit geändert ist, erst dann wird sich der J.S.B. zur Massenorganisation entwickeln.

Die Konferenz nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher der bisherige Stand der Kinderarbeit als ungenügend bezeichnet wird. Die Resolution stellt eine entschiedene Wendung in den Arbeitsformen und Methoden der Kinderorganisationen vor. Ein Reichsarbeitsausschuß aus den Vertretern der Partei, Jugend- und Massenorganisation wird die Arbeiten auf der Grundlage dieser Resolution organisieren.

Berlin, 28. Juli. Am Sonntag fand die Abschlusskundgebung des Welttreffens im Sportpalast statt. Beim An- und Abmarsch wurden die Demonstranten in unerhörter Weise von der Polizei probuziert. Die Polizei nahm insgesamt über 100 friedliche Demonstranten fest.

### Vom Tage

Im Oppelner Stadtparlament wurden auf Antrag der Kommunisten 500 Mark für die Hinterbliebenen in Hausdorf bewilligt.

Im Berliner Polizeikommissariat sind die Versuche, eine „handliche“ Gaspolizei für die Polizeibeamten herzustellen, nunmehr mit Erfolg beendet worden.

Genosse Gäbler, Redakteur unseres hiesigen Arbeiterblattes, der zu zwei Jahren Festung verurteilt wurde und bereits den achten Monat in Gollnow sitzt, erhielt die empfindende Aufforderung, die auf ihn entfallende „Meyersteuer“ zu bezahlen.

Zum Reichstagshandbuch ist ein Brüning-Nachtrag erschienen. Man bestelle sofort.

## Demonstration gegen Patentreiz und Belagerungszustand in Hahnau

Die Kommunisten führen

Hahnau, 28. Juli. Ausgerechnet die SPD. versuchte in Verbindung mit den Gewerkschaften, aus der spontanen Faszistenabwehr der Arbeiterschaft, kurz vor den Wahlen ein politisches Geschäft zu machen. Sie berief für Sonntagabend 18 Uhr eine Kundgebung ein. Aber auch die kommunistische Partei alarmierte ihre Anhänger, und mit Transparenten mit der Aufschrift: „Tod den Faszisten“, „Prolet erwache“, erschien sie demonstrativ mit einer stattlichen Anzahl in der SPD-Kundgebung, von einem Teile der SPD-Arbeiter mit den Worten: „So ist es richtig“ lebhaft begrüßt. Durch das plötzliche Erscheinen der Kommunisten war der SPD-Redner gezwungen, sich nur mit dem Kampfe (so wie er ihn versteht) gegen den Faszismus zu begnügen. Nach diesem sprach für die SPD. der Genosse B. Ventrup. Mit einem dreimal kräftigen „Rot Front“ wurde die SPD-Kundgebung geschlossen. Hiernach formierten sich die revolutionären Arbeiter wieder zu einem Demonstrationzug, dem sich viele SPD- und Reichsbannerarbeiter angeschlossen.

### Lederarbeiterstreik in Hahnau

Hahnau, 28. Juli. Am 25. Juli sind die hiesigen Lederarbeiter der Firma Darsch in den Streik getreten. Es handelt sich um einen Abwehrkampf gegen den Lohnabbau. Die Gewerkschaftsvertreter haben durchgesetzt, daß die sogenannten „Notstandsarbeiter“ gemacht werden. (Ausführlicher Bericht folgt.)

# Ihre „Auswege“

## Was ihr nicht vergessen dürft

Denkt ihr noch daran? Es war im Jahre 1924, als im „Vorwärts“ das berühmte Bild erschien: Strahlend steigt die Dames-Sonne mit dem Dollargehen am Horizont auf und der Werklätze bildet ihr verzückt entgegen. Der „Vorwärts“ verkündete, daß es nun herrlichen Zeiten in Deutschland entgegengehe. Stresemann ließ seinen „Silberstein“ am Horizont schillern.

War der Dames-Plan für Euch ein Ausweg? Braute er euch weniger Ausbeutung, mehr Ernährung für eure Familien, weniger Not in den proletarischen Weltkassern? Nein!

Habt ihr vergessen, wie euch die DGB-Führer in ihrer Denkschrift vom Februar 1926 die kapitalistische Nationalisierung als den Anfang des Wohlstandes für die deutsche Arbeiterschaft proklamierten? Sie schrieben:

„Wir halten die Nationalisierung, das heißt die Anwendung aller technischen und organisatorischen Mittel, um die Ertragskraft des Sach- und Arbeitsaufwandes in der Produktion zu steigern, für eine der wichtigsten Voraussetzungen der Wohlstandssteigerung.“

Wo ist euer Wohlstand, wo sind diese großen Versprechungen der reformistischen Führer geblieben?

Am fliehenden Band steht ihr, angetrieben und immer wieder angetrieben vom monotonen rationalisierten Tempo: bis zum Umfallen. Mit Stoppuhr, mit mörderischen Akkorden und Präzision peitscht euch der Unternehmer, um die „Ertragskraft des Sach- und Arbeitsaufwandes in der Produktion zu steigern“. In den Bergwerken steht ihr an den Schüttelrutschen, rattert der Preßlufthammer seinen gemürbenden Takt in eure Köpfe. Überall seid ihr: rationalisierte Proleten!... Und draußen wächst die Hungerarmee der überflüssig Gewordenen, der Rationalisierten, der Stempelbrüder.

War die kapitalistische Nationalisierung der euch versprochene Ausweg? Stieß sie euch nicht tiefer ins Joch der kapitalistischen Ausbeutung? Riß sie nicht euren Arbeitsbrüder erbarmungslos von eurer Seite, warf ihn höhnisch aufs Pflaster? Nein, nicht ein Ausweg für euch war die von den DGB-Führern gepredigte Nationalisierung, aber eine Steigerung der Ausbeutung. „Profit! Profit!“ — das ist ihre grausame Melodie, die gegen eure Muskeln und Nerven in den Betrieben gepeilt wurde und wird.

Zwei „Auswege“ — zweifacher Betrug an euch!

Und dann haben sie euch das Märchen vom dritten „Ausweg“, von den herrlichen Zeiten, denen euch der Young-Plan entgegenführen soll, monatelang erzählt. Die Presse der Sozialkapitäne schrieb darüber. Der „Vorwärts“ jubelte am 6. Februar 1930 über den Abschluß des Young-Planes:

„Wie sehen in ihm einen großen Schritt zur Freiheit, eine große Tat der Befreiung und Entlastung.“

Und ihr, was habt ihr in diesem halben Jahr erlebt? Immer würgender ist der Griff der deutschen und internationalen kapitalistischen Young-Ausbeuter gegen euch, ihr Proletariat, geworden. Immer raffinierter wurden die Methoden, mit denen die Herrmann-Müller-Koalition und die Brüning-Regierung euch durch Steuerraub, Zollwucher und „volksgemeinschaftlichen“ Lohnraub ausplünderten für die Milliarden-Profit des deutschen Kapitals, für die Milliarden-Tribute an das internationale Young-Kapital!

Euch, Arbeiter im Betrieb, wurden die Young-Fesseln um die Gelenke gepreßt. Euch saugte der Knüttel der Young-Polizei, der Maentig, Seering und Wirth auf die Rücken eurer ausgebeuteten Leiber!

Euch, ihr 2770000 Erwerbslose, hat die young-kapitalistische Katastrophopolitik in die Arme des nackten Elends eingereißt.

Euch, werktätige Mittelständler, die ihr unter dem Steuerraub und Nichtwucher dem Ruin entgeht, trifft die Skandenpolitik der Young-Ausbeuter und ihrer regierenden Herrrausbeute!

Wie haben sie euch genarrt und betrogen! Wer? Die Sozialkapitäne, ihre sozialfaschistischen Mittel und die Regierender-Faschisten à la Fried, die Ministerjesselnwärter des Young-Systems!

Nun soll der Artikel 48 regieren. Hinter ihm sitzen die Massen der Reichswehr-Generale und stehen die Kampfwagen der Maentig-Polizei in Preußen und Frieds in Thüringen bereit, gegen die empörten werktätigen Young-Sklaven, gegen den „inneren Feind“ und für die faschistische Diktatur des Finanzkapitals ins Feld zu ziehen. Trompetenkölbe der faschistischen Diktatur! Aber hinter der Brutalität der herrschenden kapitalistischen Sklavenhalter verhüllt sich ihre ganze Unfähigkeit, die Katastrophe des Young-Elends für die Erwerbslosen, die Arbeiter und den zugrundegehenden Mittelstand zu beilegen.

Kann man heute noch leugnen, daß die Young-Politik Millionen Werklätze ins tiefste Elend und nahe an die Verzweiflung gebracht hat? Den Kapitalisten, die zu faschistisch-diktatorischen Herrschaftsmethoden greifen, sieht die Angst vor dem Kommenden im Rücken — und so mußte Georg Bernhard am letzten Sonntag in der „Völkischen Zeitung“ ausrufen:

„Wehe dem Lande, in dem der Familiengast nach etwa 10 Millionen Menschen, d. h. rund ein Sechstel der Bevölkerung, vom Hunger zu Verzweiflungszuständen getrieben werden.“

Hätten sie noch ein Gewissen: hier wäre die Sprache des schlechtesten Gewissens dieser verabscheuten Volksfeinde!

Sie haben nicht die Rüden des „dritten Reiches“ zu fürchten. Nicht Herrn Hitler, der von den Gnaden der Kirchner, Brüning und Goldschmidt eine wohlgefällige Parteifolge besitzt. Nicht Herrn Fried, der in Thüringen die Keimzelle des „dritten Reiches“ durch Regierender, Unterdrückung an den Erwerbslosen, diktatorischer Drosselung der Wahrheit, in Jena-Weiß und Zeitungserboten auf Grund des Republik-Schuldengesetzes ganz offen in Dienste des Young-Kapitals errichtet hat.

In fünften haben die blutdürstigen Young-Köpfe die empfindlichste Millionenkraft der Betriebsarbeiter, Erwerbslosen, werklätze Mittelständler und schaffenden Bauern unter der Führung der kommunistischen Partei. Das ist die Partei, die niemals den Massen leere Versprechungen gemacht hat. Die Partei, die bei jedem der kapitalistisch-sozial-

# Hitler im Dienste der Börsenhyänen

## Er schiebt ihnen 200 Millionen Mark zu

Vor einigen Tagen erschien Hitlers „Völkischer Beobachter“ mit der Überschrift „Bestenert die Börsen“ und er schrieb:

„Die Nationalsozialisten waren und sind die einzige Partei, welche mit größtem Nachdruck auf neue Besteuerungsmöglichkeiten des Kapitalverkehrs verwiesen haben. Namentlich die Börsenumsatzsteuer, deren Satz kaum den zehnten Teil der allgemeinen Umsatzsteuer ausmacht, könnte heraufgesetzt werden.“

Wie hat aber Hitlers NSDAP, tatsächlich im Reichstag gestimmt?

**Die Nationalsozialisten stimmten mit der SPD, für den Antrag der Regierungsparteien auf Ermäßigung der Kapitalertragssteuern und der Kapitalverkehrssteuern, gegen die KPD-Anträge auf Erhöhung der Kapitalsteuern**

Die Nationalsozialisten stimmten damit einem 200-Millionen-Mark-Geschenk für die Börsenhyänen zu. Hitler trägt für dieses volksfeindliche Geschenk an das Finanz- und Börsenkapital die oberste politische Verantwortung.

Stellt diese Tatsachen überall an den Pranger!

# Parole in Mansfeld: Abrechnen mit den Verrätern!

## Die Streikbrecher helfen zur Maßregelung — Die Mansfeld-Kumpels ziehen die Lehren aus dem Dolchstoß der SPD.-Gewerkschaftsführer

Salle, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Dolchstoß der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokraten gegen die Mansfeld-Kumpels hat den Streik im Mansfelder Land beendet. Die Zentral-Streikleitung hat gestern zu der durch den Verrat der Reformisten geschaffenen Lage Stellung genommen. „Mansfelder Arbeiter, die Einheitsfront in Mansfeld ist geprengt.“ Diese Tatsache stellt die Zentral-Streikleitung in einem Aufruf an die Mansfeldarbeiter fest und beschloß den Abbruch des Streiks. Aber die Zentral-Streikleitung sagt zugleich den Arbeitern:

„Ihr seid nicht geschlagen. Die Kampfkraft der Arbeiter gegen das Kapital ist in den acht Wochen des Streiks gewaltig gewachsen. Mit grenzenlosem Haß steht ihr der Gewerkschaftsbürokratie gegenüber, die euch alle um die Früchte eures harten Kampfes gebracht hat.“

## Streifende — fein Kampfende

Die Mansfelder Arbeiterschaft erhält täglich neue Beweise der reformistischen Verräterpolitik und des Wertes der revolutionären Kampfpolitik der KPD. Entsprechend der Aufforderung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition sind heute morgen sämtliche Arbeiter zur Arbeitsaufnahme erschienen. Aber schon droht den Mansfeld-Kumpels über den 12prozentigen Lohnabzug hinaus neue Gefahr. Die Mansfeld AG. beginnt mit Maßregelung. Im Wollschacht wurden heute früh 35 Bergarbeiter gemahregelt, die dann Kampflieder singend durch die Straßen von Eisleben zogen. Die sozialfaschistischen Betriebsfunktionäre, die die Betriebe gern von Klassenbewußten Arbeitern säubern wollen, haben die Einlegung des Einspruchs gegen die Maßregelungen sabotiert.

Aber während die reformistische Streikleitung sofort nach Bekanntgabe des Schandvertrages zwischen Mansfeld-AG, Gewerkschaftsbürokratie und Regierung ihre Tätigkeit einstellen und schon vor Streifende davonkief, arbeiten die Streikleitungen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition bis zur Erledigung aller Aufgaben weiter. Sie haben sofort alle nötigen Schritte zum Kampf gegen Maßregelungen unternommen. Die Unterstützung für die noch nicht eingestellten und Gemahregelten durch die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition geht weiter.

Aber die Maßregelung ist nur einer der neuen Angriffe infolge der Abwürgung des Mansfeld-Streiks durch die sozialfaschistischen Streikbrecher. Die Zentral-Streikleitung und das Bezirkskomitee der KPD. stellen in ihrem Aufruf fest:

„Die kapitalistische Krise zwingt den Kapitalismus zu immer neuen Lohnraubzügen, zu immer neuen Vorstößen gegen das

Proletariat. Auch für die Mansfeld-AG. ist der Lohnraub keine Lösung. Die Kupferpreise sinken weiter und neue Angriffe werden gegen die Arbeiterschaft erfolgen. Es gibt für die Arbeiter nur einen Ausweg: Den Kampf gegen kapitalistische Nationalisierung und Ausbeutung auszuwehnen.“

Die KPD. wird die Kräfte der Mansfelder Arbeiter zu neuen Kämpfen sammeln. Der Streik hat gelehrt, daß das Proletariat nur unter Führung der kommunistischen Partei und der KPD. kämpfen kann, daß die Gewerkschaftsführer Knechte des Kapitals sind und nur in die Streikfront eintreten, um sie zu verraten.

Kein revolutionärer Arbeiter darf sein Gewerkschaftsbuch hinwerfen!

Berücksichtigt die revolutionäre Arbeit in den Betrieben!

Für den Kampf der KPD. in den Gewerkschaften zur Organisierung neuer Kämpfe, neuer Streiks bis zum Sieg!

Das ist das Gewaltige im Mansfelder Kampf, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer zwar den Arbeitern 12 Prozent ihres Lohnes rauben, sie unter schimpflichen Bedingungen in die Betriebe zurücktreiben konnten, daß sie es vermochten, den Mansfeld-Kapitalisten Millionen-Geschenke aus den Steuergroschen der Proleten in die Kassenkränke zu lancieren, aber daß gerade darum

die politisch Geschlagenen die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten sind und das ist die Sozialdemokratie!

Es ist nicht Niederlagenstimmung, die unter den in die Betriebe zurückgetriebenen Arbeitern herrscht, sondern Haß gegen die reformistischen Verräter und zugleich die revolutionäre Erkenntnis, daß die Kampffront unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, die dieses Mal zu schwach war, verstärkt werden muß, daß die Aufgabe nach dem Streik die Organisierung des neuen Kampfes ist.

Nicht nur im Mansfelder Land, in der ganzen Welt hat das Proletariat die Kraft revolutionärer Streikführung gesehen, und hat erlebt, daß die Reformisten für den Profit der Unternehmer sich an die Spitze des Streikbruchs stellen und umgeben von Riesenaufgeboten Polizeitruppen für Lohnraub und Unternehmerliebesgaben die betroffenen Betriebe stürmen.

Diese Tatsachen sind so hart, daß sie jetzt sogar dem „Vorwärts“ die Sprache verschlagen haben, daß er nichts zu unferen Feststellungen über den Subventionsandal und den 12prozentigen Lohnraub zu sagen magt: Politisch geschlagen.

Daraus aber erwächst der Sieg des Proletariats, denn über die reiflose Entlarvung der Unternehmerratsen in den SPD.- und Gewerkschaftsbüros geht der Weg zu revolutionärem Willen, zu revolutionärer Tat und zum Sieg der Massen unter Führung der kommunistischen Partei.

# SPD. gleichberechtigter Machtfaktor des kapitalistischen Staates

## Ein Urteil der Scherzmacher

Die schwerindustrielle volksparteiliche „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom 21. Juli kommt in einem Artikel über die Revolutionen zu folgendem Urteil über die SPD.:

„Nicht aus reaktionärer Verhöhnerei oder Ressentiment halten wir die Sozialdemokratie zur Lösung der Aufgaben für unfähig, die dem Reich jetzt und im Herbst gestellt sind. Man muß sich beinahe genieren, immer wieder zu begründen, daß diese Partei gewiß ein gleichberechtigter Machtfaktor des Staates geworden ist, dessen Einfluß in die Verantwortung an und für sich auf der gleichen Ebene liegt wie der Einfluß anderer Gruppen und Kräfte.“

Die sozialdemokratischen Arbeiter werden sich für den Wahlkampf merken müssen, was ein Organ der Scherzmacher über die Rolle der SPD. zur Stützung des Kapitalismus schreibt.

## Was ist Gefinnungslumperei?

In Kockweim in Sachsen wurde der Arbeiter Bruno Grabs wegen „Gefinnungslumperei“ aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen. Der Genosse Grabs hatte sich an einem **30. August** in Leipzig beteiligt und in der Diskussion gegen die kulturfeindliche aber konföderationsfreundliche Führung der Sozialdemokratischen Partei ausgesprochen!

Herrmann Müller, der Rangereizgerminister, Seering, der das Zuchtengesetz gegen die Arbeiter schmiedete, Hoff, Braun, der preußische Ministerpräsident, der das Stahlschmelzverbot anhebt, die Gewerkschaftsführer in Mansfeld, und Jürgel, der Mann der 33 Toten des 1. Mai, ist alles was man nicht ausschließen. Sie sind auch „Gefinnungslumperei“.

faschistischen „Auswege“ den Werklätzen die schonungslose Wahrheit gesagt hat. Die Partei, die den Massen zeigt, daß sie nur durch die eigene Kraft, durch die eigene Kampfgeschlossenheit und Kühnheit sich die Tore zu einer besseren Zukunft aufbrechen können.

Ihr Arbeiter und Werklätzen, Sklaven der Youngkapitalisten, die kommunistische Partei zeigt euch am grandiosen Beispiel der sozialistischen Sowjetunion den Weg. Es ist der Weg des revolutionären proletarischen Freiheitskampfes. Es ist der Weg zur Aufrichtung eurer Macht in einem befreiten sozialistischen Deutschland, in dem alle Ausbeuter und Parasiten, alle faschistischen Arbeitermörder und Polizei-sozialisten zum Teufel gejagt sind, aber euch allen die Fabriken, der Boden und alle Güter einer neuen Kultur gehören werden.

Eure Lage, ihr Werklätzen, in Young-Deutschland ist bitter und schwer. Die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zeigen euch, daß ihr euch jede kleinste Verbesserung eurer Lebenslage im Kampfe Klasse gegen Klasse gegen die Youngausbeuter erkämpfen müßt — ob es um mehr Lohn, weniger Arbeitszeit, weniger Steuerabzug, mehr Unterstützung und um Verhinderung neuer Massenfeuern geht. Euer Wille zum Kampf, eure Massenkraft eingesetzt zum Stoß gegen die young-kapitalistischen Ausbeuter, müssen zum Todesstoß gegen das trijengeschüttelte und morsche System der Ausbeuterherrschaft werden.

Die kommunistische Partei Deutschlands, die einzige antifaschistische und antifaschistische Partei, ruft euch alle zum Kampf auf dem proletarischen revolutionären Ausweg.

Nur der Kommunismus kann euch retten!

Die Ergebnisse der Kreisfest-Wettkämpfe

Schlesien schlägt Polen 5:1

Schlesien hat einen leichten Vorteil, die Stürmer finden sich aber nicht recht zusammen. Der Ketter in der Rot ist der polnische Torhüter, der die unglaublichsten Sachen hält. Dann gelingt der Schlesiernmannschaft der große Wurf. Glänzend hat der Mittelfürer aufgebaut. Eine lange Vorlage erreicht den Ankaufen. Ein rasanter Flankenlauf, ein Schrägschuß aus 18 Meter Entfernung, unheimlich scharf geschossen faßt der Koller unter dem Torhüter der Polen in den Kasten. Wenig später geht Polen zum Angriff über. Doch nichts will gelingen. Nach dem Wechsel kommt ein völlig offenes Spiel zustande. Ganz allmählich schält sich eine leichte Überlegenheit der Schlesiernmannschaft heraus. Der Halbkreis der Schlesiernmannschaft kann nach gutem Kombinationszuge der Stürmerreihe zum 2:0 einfinden. Wiederum hat der Linksaufen Schlesiens den Ball erwischt. Der rechte Käufer der Polen kann den durchrasenden Stürmer nicht halten, und schon zappelt das Leder zum dritten Male im Netz. Ein Flankenlauf des Rechtsaußen der Schlesier endet mit einer guten Ballabgabe nach der Mitte. Polens rechter Verteidiger will abwehren. Der scharf geschossene Ball rutscht ab, Nr. 4 ist durch ein Eigentor sabotiert. Und noch ein fünfter Erfolg sollte der Schlesiernmannschaft blühen. Noch sind vier Minuten zu spielen. Ganz plötzlich ist Polen tonangebend geworden. Und nun zeigen sie die Spielweise, die einzig Erfolge mit sich bringt. Einen Moment zu spät greift die Verteidigung ein, über den sich werfenden Torhüter sendet der Linksaufen unter dem Jubel der Zuschauer zum Ehrentor ein. Die erstmalig in Aktion getretene Schlesiernmannschaft hat einen in dieser Höhe nicht ganz verblenden Sieg errungen.

Weitere Fußball-Ergebnisse

1921 - Freie Sportfreunde Glogau 3:2 (1:1). Die Breslauer können schon nach wenigen Minuten durch Elfmeter zum 1:0 einfinden. Kurz vor Halbzeit können die Glogauer ebenfalls durch Elfmeter das Ausgleichstor erringen. Nach dem Wechsel bleibt 1921 leicht im Vorteil. Die Folge ist 2:1, dem wenige Minuten später durch Glogau wiederum der Ausgleich folgt. Die Glogauer fallen langsam dem schnelleren Tempo zum Opfer, so daß 1921 ein leichtes Übergewicht bekommt und kurz vor Schluß das dritte Tor erzielt.

BSA-Konradswaldau - Hertha Breslau 4:3. Schon nach den ersten Spielminuten geht Hertha durch verwandelten Straßstoß in Führung. Die Gäste können bald darauf den Ausgleich und das Führungstor schaffen. Ein Einzeldurchbruch der Breslauer schließt mit dem zweiten Tore ab. Ein plötzlicher Durchbruch der Gäste, ein zu lauges Jögern der Breslauer Verteidigung, und schon steht das Spiel 3:2. Nach dem Wechsel ist es Konradswaldau möglich, auf 4:2 zu erhöhen, dem erst kurz vor Schluß ein drittes Tor Herthas folgt.

BSA-Breslau - Adler-Weißstein 3:0 (1:0). Bereits in der 6. Minute kann BSA den ersten Erfolg erzielen. Nach Wiederbeginn hat BSA den Wind im Rücken und wird damit stark überlegen. In Abständen von fünf Minuten erzielen sie je zwei weitere Tore, denen Weißstein trotz großer Bemühungen nichts entgegenzusetzen kann.

BSL-Breslau - Fichte-Gleiwitz 7:1 (4:1). Die Breslauer können unmittelbar nach einem Straßstoß zum Führungstor gelangen. Die nächsten Minuten sehen BSL stark überlegen, dabei wird das Resultat auf 4:0 geschraubt. Fichte wurde nun besser. Durch eine gute Leistung des Rechtsaußen gelingt es, bis zur Halbzeit ein Tor aufzuheben. Nach dem Wechsel ist es der Mittelfürer BSL, der den weiteren Vorwärtsschritt erzwingt. Dann folgt ein vollständig offenes Spiel, wobei die Breslauer das 6. und 7. Tor erzielen.

Stern-Breslau - West-Breslau 2:1 (2:0). Vom Anstoß weg entwickelt sich ein flottes Spiel. Der Halbkreis Breslaus erzielt das erste Tor. Wenige Minuten später faßt der Weststürmer einen Eckball ins eigene Tor. In der zweiten Hälfte spielt West meistens überlegen, kann aber die sicher arbeitende Hintermannschaft nicht überwinden. Durch ein Eigentor des rechten Verteidigers Breslaus kommt West zum Ehrentor.

Sturm-Breslau - Adler-Hindenburg 6:3. Nach 20 Minuten geht Sturm in Führung. Die Hindenburgler lassen in ihren ersten Minuten nicht nach, so daß der Ausgleich bald wieder hergestellt ist. Immer wieder geht Sturm in Führung, immer wieder gleicht Hindenburg aus, bis sich die größere Spielerfahrung der Breslauer durchsetzt.

Stern-Breslau - Roberwitz 6:0. Die erste Halbzeit stand völlig im Zeichen Sterns, so daß Stern zum Wechsel bereits 5:0 in Führung lag. Nach der Pause hatte Roberwitz Mühenwind. Sie können das Spiel vollkommen offen gestalten. Stern zeigte im Bewußtsein des Sieges ein laues Spiel, so daß nur noch ein Tor erzielt wird.

Kreuzburg-Wader - Breslau 1:1 (3:1). Bis Halbzeit konnte Kreuzburg 1:0 in Führung liegen. Nach dem Wechsel gelingt Wader der Ausgleich.

Rapid-Pfeil - Felschammer 4:1 (3:1). Der Sieg der Rapid-Mannschaft stand zur Halbzeit mit dem 3:1-Resultat fest.

Sparta-Breslau - BSA-Freiburg 6:1 (1:0). In der ersten Hälfte des Spieles ist nur ein Tor die Ausbeute der Breslauer. Nach dem Wechsel ist Sparta stark überlegen. Fünf weitere Tore sind die Folge.

Union-Breslau - Ring-Sandberg 5:1. Obwohl bis Halbzeit das Spiel noch einigermaßen ausgleichend war, mußte Ring-Sandberg nach der Halbzeit sich vollständig geschlagen belassen.

Auswahlmannschaft 5. Bezirk - Auswahlmannsch. 6. Bezirk 1:1. Eine Viertelstunde nach Spielbeginn kann der 6. Bezirk in Führung gehen. Nicht lange und der Ausgleich ist erzielt. Wohl arbeiten beide Stürmerreihen gute Formmöglichkeiten aus, jedoch können die Hintermannschaften immer wieder.

Wratzlawia-Breslau - Frisch-Frei-Schönborg 5:1 (3:1). Die Wratzlawen können durch bessere Spielleistungen bis zur Halbzeit drei Tore vorlegen, denen Schönborg nur eins entgegensetzt. Nach dem Wechsel bleibt Wratzlawia weiterhin überlegen und kann zwei weitere Tore erzielen.

Leichtathletik

Der Dauerregen warf das gut vorbereitete Sommerabend-Programm vollständig über den Haufen. Schüler- und Schülerinnen-Mehrkämpfe fielen ganz aus. Der für Vormittag angelegte Männer-Fünfkampf mußte auf Sonntagvormittag festgelegt werden. Nachmittags konnten endlich einige Wettkämpfe mit erheblicher Verzögerung ausgetragen werden. Der starke Sturm sowie die durch den Regen aufgeweichten Anlaufbahnen der Sprungstellen, die weichen Laufbahnen und der feuchte Rasen beeinträchtigten sämtliche Leistungen.

Ergebnisse:

Dreikampf der männlichen Jugend (Jahrgang 1915). 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Speerwerfen. 1. Weigt, Arbeiter-Turnverein Sagan, 166,75 Punkte (14, 0-4, 51-34, 55); 2. Tesch, Fr. Turnerschaft Grünberg, 150 Punkte (14, 5-4, 52-27, 15); 3. Fies, Freie Turnerschaft Breslau 2. Abt., 143,75 Punkte (14, 1-4, 13-23, 60). - (Jahrgang 1912/13). 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen. 1. Eiß, F. T. Breslau 2. Abt., 221 Punkte (12, 8-1, 38-12, 84); 2. Hartwig, Ludwigsdorf, 205 P. (12, 9-1, 43-10, 82); 3. Schreiber, Langenbielau, 202 Punkte (13, 1-1, 43-9 46). - Altersportler (Dreikampf, 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Schleuderball). 1. Eiser, 1897 Breslau, 184,75 Punkte (13, 6-5, 0-4, 88); 2. Nega, Ratibor, 178,5 Punkte (13, 4-5, 15-37, 13); 3. Scholz, Neusalz, 178,5 Punkte (13, 8-4, 45-31, 82). - Sportlerinnen (Jahrgang 1914/15). Dreikampf, Hochsprung, 60-Meter-Lauf u. Schleuderball. 1. Mahlgut, F. T. Breslau 3. Abt., 207 Punkte (9, 4-1, 13-23, 81); 2. Verthold, Neusalz, 201 Punkte (9, 4-1, 18-28, 13); (Jahrgang 1912/13). Dreikampf, Hochsprung, 60-Meter-Lauf und Schleuderball. 1. Remane, F. T. Breslau 2. Abt., 200,5 Punkte (9, 2-1, 23-25, 12). (Jahrgang 1911 und älter). Dreikampf 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Diskus. 1. Jehniß 2, 3. Abt. F.T.B., 183 P. (14, 3-4, 10-15, 10); 2. Kerdzija, 7. Abt. F.T.B., 171 Punkte (15, 1, 4, 10, 13, 80). - Männer-Fünfkampf. 100-, 800-Meter-Lauf, Weit-

Arbeitersportler, beteiligt euch an den Aufmärschen am 1. u. 3. August

Sprung, Kugel und Diskus. 1. Teige, Neusalz, 355 Punkte (12:1, 2:14:9, 6:06, 9:99, 30:61); 2. Rarger, Dittersbach, 355,75 Punkte (12:5, 2:22:5, 5:61, 11:20, 26:05); 3. Rudolf, 5. Abt. F.T.B., 355 P. 12:7, 2:30:5, 5:58, 9:77, 32:25); 4. Sabla, Delz, 324 Punkte (12:2, 2:21, 5:31, 9:12, 26:78). - Beste Leistung aus dem Männer-Fünfkampf. 100-Meter-Lauf: Knobloch-Delz 12,0 Sek.; 800-Meter-Lauf: Feige-Neusalz 2:14:9 Min.; Weitsprung: Ludewig-Dirschberg 6,10 Mtr.; Kugelstoßen: Rarger-Dittersbach 11,20 Mtr.; Diskus: Rudolf 5. Abt. F.T.B. 32,25 Mtr. - Altersportler-Mehrkampf: Heidenreich-Langenbielau 195 Punkte; Förster 5. Abt. F.T.B. 189 Punkte; Kuhn-Langwaltersdorf 179 Punkte.

Einzelwettkämpfe der Männer.

Stabhochsprung. 1. Feige-Neusalz, F.T.B. 3 Meter; 2. Hoppe-Neuhain, F.T., 2,73 Meter; 3. Wurth-Breslau, F.T. 7. Abt., 2,63 Meter. - 5000-Meter-Lauf, Männer. 1. Bartalla-Breslau, Nordost, 17,20,5; 2. Jüttner-Breslau, F.T. 12. Abt., 17,38,6. - 400-Meter-Lauf. 1. Schindl-Breslau, Nordost, 57,7 Sek.; 2. Schubert-Breslau, Nordost, Ganzbreite genud. - 1500 Meter. 1. Wache-Waldenburg, 4,34,5 Min.; 2. Franze-Delz, 4,38,3 Min.; 3. Breiler, Kanufahrer, 4,40 Min. - 100 Meter. 1. Herza-Breslau, F.T. 7. Abt., 11,5 Sek.; 2. Gärtner, Ruderer, 11,6 Sek.; 3. Kessal-Görlich, BSL, 12 Sek. - Speerwerfen. 1. Schreiber-Ludwigsdorf, 42,10 Meter; 2. Haberrecht-Langenbielau, 38,40 Meter; 3. Knoblauch-Delz, 37,62 Meter. - Kugelstoßen beidarmig. 1. Rarger-Dittersbach, rechts 11,05, links 9,36 Meter; 2. Schreiber-Ludwigsdorf, rechts 10,30, links 8,39 Meter.

4x100-Meter-Staffel. 1. 7. Abt. F.T.B., 47,5 Sek.; 2. F.T. Delz, 47,9 Sek. - Schwemstaffel. 400, 300, 200, 100 Meter. 1. Delz I, 2,19,1 Min.; 2. Freie Schwimmer-Breslau, 2,24,5 Min. - 3x1000. 1. Freie Schwimmer-Breslau, 9,8,8 Min.; 2. Fr. Kanufahrer-Breslau, 9,9 Min. - Hochsprung. 1. Wurth-Breslau, F.T., 7. Abt., und Wubed-Freibaldau, je 1,60 Meter; 2. Altmann-Pensig, 1,55 Meter. - 60-Meter-Hindenburg. 1. Ludewig-Dirschberg, 10,5 Sek.

Die Handballspiele

Fichte-Mochbern - Auswahlmannschaft 4./6. Bezirk 12:1. Mochbern geht in der 10. Minute in Führung. Die Auswahlmannschaft war viel zu schwach, um gegen den Kreismeister standzuhalten. Bis zur Halbzeit konnte Fichte die Torzahl auf 8 erhöhen, während die Auswahlmannschaft leer ausging. Auch nach der Pause ist Mochbern dauernd im Vorteil und erhöht die Torzahl auf 12. Erst kurz vor Beendigung des Spieles gelang der Auswahlmannschaft das einzige Tor.

7. Abt. - Häslich 11:2 (8:2). Nichtmal muß der sonst sehr gute Torhüter Häslich bis Halbzeit den Ball aus dem Netz holen. Nur durch die leichtsinnige Spielweise der Verteidigung der 7. Abt. kommt Häslich zu zwei leichten Erfolgen. Nach der Pause ist die 7. Abt. weiter überlegen.

Weißstein - 1897-Breslau 3:2 (2:1). Nur dem sehr guten Torhüter Weißsteins ist der knappe Sieg seiner Mannschaft zu verdanken.

Breslau Südost - Neusalz 11:3 (7:3). Südost gelang es bis zur Halbzeit, durch grobe Schnitzer des Gästetormannes bis zur Halbzeit 7 Erfolge zu erzielen, während es bei Neusalz nur auf 3 Tore reichte.

Nach der Halbzeit ist Neusalz besser geworden, doch konnten sie die Niederlage nicht mehr verhindern.

Breslau 1925 - Striegau 8:3 (2:2). Schon in der 5. Minute gelang es dem Mittelfürer von 1925, das Führungstor zu erzielen. Durch einen Fehler der Verteidigung wurde von Striegau der Ausgleich erzielt. Dann ist es der Linksaufen von Breslau, der im Alleingang die Führung abermals an sich riß. Kurz vor Halbzeit gleicht Striegau aus. Nach der Pause ließ Striegau mächtig nach. In kurzen Abständen konnte 1925 die Torzahl auf 8 schrauben.

F. T. Breslau 8. Abt. - Reichenbach 10:2 (7:1). Schon bis zur Halbzeit mußte Reichenbach die Stärke der Breslauer anerkennen. Auch nach der Pause, wo Reichenbach mit Wind im Rücken spielte, konnten sie sich nicht durchsetzen.

Deutsch-Dissa-Breslau - Saarau 5:4 (2:2). Saarau Angriff führte, ehe sich die Abwehr bestimmen konnten, zum Führungstor. Der Halbkreis der Breslauer erzielte den Ausgleich und wenige Minuten später das Führungstor. Trotzdem können sie es nicht verhindern, daß Saarau bis zur Pause den Ausgleich herstellte. Bis zum Schluß konnten die Breslauer dreimal und Saarau nur zweimal erfolgreich sein.

Jugend

Die ausgetragenen Jugendspiele wurden zu großen Erfolgen für die Breslauer. Die Resultate der Jugend sind folgender. 7. Abt. F.T. Breslau - Striegau 10:0 (8:0). - 5. Abt. F.T. Breslau gegen Kohenau 8:3 (2:2). - 8. Abt. F. T. Breslau - Seitenberg 3:3 (0:0).

Tennisturnier

In der Männer-A-Klasse gewann im Endspiel Grundl gegen Tiede 6:2, 6:1. In der Frauen-A-Klasse siegte überraschend Schapp gegen Specht 6:3, 6:4, 6:1. In der Männer-B-Klasse regierte der Halbenburger Bollmer gegen Janeta (BSA) 6:3, 6:6. Frauen-B-Klasse siegte Adam gegen Specht 6:0, 6:1. Das Frauen-Doppelspiel gewannen Dollmann-Böhme (BSA) gegen Specht-G. Konecny (F.T.B.) 6:3, 2:6, 6:4.

Geräteturnen

Strunt-Salzbrunn und Teichgräber-Petersdorf, bei kanntlich Mitglieder der Vänderriege, mußten sich der Breslauer Konkurrenz beugen.

Vierkamp: Turnerinnen: 1. Friedel Schmeidel, Petersdorf 10. Bezirk, 134 Punkte; 2. Martha Hofmann, Bries, 133 Punkte. - Siebenkamp: Jugend: 1. Philipp, Breslau, 264 Punkte; 2. Tilly Seitenberg, 224 Punkte. - Siebenkamp: Männer: 1. Fiedel, Breslau, 265 Punkte; 2. Strunt, Salzbrunn, 258 Punkte; 3. Teichgräber, Petersdorf, 248 Punkte; 4. Groschitz, Breslau, 243 Punkte; 5. Fiebich, Breslau, 237 Punkte.

Einige der Schwimmresultate

Schwimmen für Vereine ohne Winterbad. 1. Jachsch-Grünberg, 1,30,9 Min.; 2. Boffag-Schwanditz, 1,35,5 Min.; 3. Bittel-Pensig, 1,46,1 Min.; 4. Menschel-Grünberg, 1,52,3 Min. - Männer-Strauß-Klasse, 100 Meter. 1. Weimer-Breslau, 1,09,7 Min.; 2. Thomas-Breslau, 1,13,9 Min.; 3. Gärtner-Görlich, 1,15,0. - Frauen-Brüßschwimmen, 100 Meter. 1. Blase-Breslau, 1,38,2 Min.; 2. Heberich-Breslau, 1,48,8. - Männer-Lagenstaffette, 4x100 Meter. 1. Breslau-Nord II, 5,27,5 Min.; 2. Breslau-Nord I, 5,36,3 Min.; 3. BSA, 6,00,9 Min.; 4. Biagnitz, 6,31,0 Min.; 5. Grünberg, 7,12,3 Min.

Springen. a) Männer. 1. Volkmer-Petersdorf, 234 Punkte; 2. Rotalla-Breslau, 31 Punkte; b) Jugend. 1. Gante-Breslau, 24 Punkte.

Wasserballspiele. Spiel um die Kreismeisterschaft Görlich I - Breslau I, kampflös für Breslau I; Breslau I - Breslau III 8:1.

Männer-Brüßschwimmen, B-Klasse, 100 Meter. 1. Ringer-Breslau, West, 1,34,0 Min.; 2. Schreiber-Breslau, Nord, 1,34,1 Min.

Belebige-Schwimmen für Männer über 30 Jahre, 100 Meter. a) 30-40 Jahre. 1. Blümel-Breslau, 1,41,1 Min.; 2. Martha-Breslau, 1,42,0 Min. - b) über 40 Jahre. 1. Rühner-Breslau, 1,35,8 Min.; 2. Surau-Breslau, 1,42,6 Min. - Streckentauchen. 1. Kreske-Schwanditz, 50 Meter, Zeit 0,56,0 Min.; 2. Radwitsch-Bunglau, 40 Mtr., Zeit 0,32,6 Min.; 3. Pfing-Schwanditz, 36,5 Meter, Zeit 0,44,6 Min.; 4. Kreschmer-Breslau, 36 Meter, Zeit 0,33,7. - Wasserballspiele. Biagnitz I - Grünberg I 4:0; Jgd. Breslau Ost I - Jgd. Breslau West I 2:1; Breslau West I - Bunglau I 6:3; Jgd. Breslau Nord I - Jgd. Görlich I 4:2.

Ueber die Ergebnisse der Kreisregatta werden wir morgen berichten.

EC. Eichenlaub 1910. Der Vorgesellschaft findet auch weiterhin jeden Mittwoch von 19 bis 22 Uhr in der Turnhalle Watenlooststraße. Jedem Gleichgesinnten ist die Möglichkeit gegeben, bei geringen Kosten diese wichtige Sportart unter fachtechnischer Leitung zu erlernen. Anfänger und Interessenten willkommen. - Ringer- und Heberabteilung. Die Übungsabende finden ab 1. August von 19 bis 22 Uhr jeden Freitag in der Turnhalle Kaufmannstraße statt. Gutes Ringer- und Übungsmaterial bürgt für intensive Ausbildung.

(Rundgebungs- und Demonstrationsbericht siehe lokaler Teil)

Freie Lichtfreunde. Dienstag um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus Quartalsversammlung mit wichtiger Tagesordnung.

10. August volksfest der IFA

roles kabarett

sport - musik - feuerwerk - tanz

# Rund um den Erdball

Überall im kalten Katastrophengebiet:

## Todeschreie unter Trümmern

Neue Verheerungen durch Wirbelstürme — Statt großzügiger Hilfsaktion  
Abulgrummel an den Stätten des Grauens



Kein Stein blieb auf dem anderen

Rom, 26. Juli. Noch sind die zahllosen Todesopfer der Erdbebenkatastrophe in Unteritalien nicht geborgen, und schon eilt die Kunde von einem neuen furchtbaren

nähernd 50 Tote gefunden worden. Hunderte von Verletzten sind in den Spitälern eingeliefert worden. Schwer haben auch die Städte Cremona, Brescia, Belluno und Voltagge gelitten.

Um die rund 60 000 von der Erdbebenkatastrophe betroffenen Menschen, die durch die völlig unzureichenden Hilfsmassnahmen der faschistischen Regierung in Empörung und Verzweiflung geraten sind, zu „beruhigen“, hat nunmehr Mussolini seine italienische Königspuppe ins Unglücksgebiet geschickt.

Bei den Bergungsarbeiten werden noch immer Personen lebend, aber mehr oder weniger schwer verletzt, unter den Trümmern hervorgeholt. So wurde in Lacedonia eine Frau und ein vierjähriges Mädchen gerettet. Drei Tage haben die beiden unter den Trümmern gelegen. Durch Zufall hörten Vorübergehende ein leises Jammern. Nach mühevoller Arbeit gelang es dann, diese beiden aus den Trümmern herauszugraben. In verschiedenen Ortschaften sind nunmehr Feldbäckereien eingerichtet worden, die allerdings dem Ansturm der hungerrnden Bevölkerung längst nicht gewachsen sind. Die Versorgungsfrage wird überhaupt mit jedem Tag katastrophaler.

### Neue Hitze-Wellen über Amerika

Nach Chicagoer Meldungen wurden die mittleren Staaten von Nordamerika von einer neuen Hitze-Wellen heimgesucht, die sich von Kansas bis Illinois und Minnesota erstreckt und Temperaturen von 38 bis 40 Grad Celsius brachte.



Hier raste der Zyklon drüber weg

Unglück, das diesmal Oberitalien heimgesucht hat, durch die Welt. Im Tal der Piave hat ein Wirbelsturm eine ganze Reihe von Ortschaften verwüstet. Unter den Trümmern der eingestürzten Häuser sind bisher an-

### Neue Mordmaschinen für den „heiligen Kreuzzug“ gegen den Bolschewismus

## England baut Riesen-Bombenflugboote

In zweijähriger geheimer Arbeit wurden sie konstruiert  
Demonstriert am 1. August gegen die Kriegsvorbereitungen

London, 26. Juli. Am Freitag ist auf der Rede von Cowes in England ein neues Baumetall-Flugboot für das britische Luftfahrtministerium vom Stapel gelassen worden, es das in zweijähriger geheimer Arbeit aufgenommen beschleunigt wurden.

Das neue Flugboot ist eine Kriegsmaschine von besonders wüster Wirkung und ist hauptsächlich zum Bombenabwurf eingerichtet. In seiner Verteidigung im Luftkampf sind mehrere Maschinengewehre eingebaut. Das Flugboot, das mit drei 500 PS luftgekühlten Motoren ausgerüstet ist und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Kilometer hat,

besitzt einen Aktionsradius von nahezu 3500 Kilometer.

Trotz dieser ungeheuren Eigen- und „Luft“last, zu der noch 20 Mann Besatzung hinzugerechnet werden müssen, soll seine Manövrierfähigkeit aber trotzdem ebenso groß sein wie die eines gewöhnlichen Frachtflugzeuges. Eine große Kabine, die mit einem elektrischen Kocher, Heizapparaten und Vorrichtungen für die Frischhaltung von Nahrungsmitteln versehen ist, macht diese Riesen-Mordmaschine besonders geeignet, im Jern- und allerersten „Heimland“ Bomben abzuwerfen.

Es ist noch notwendig, angesichts dieser genauen technischen Angaben besonders darauf hinzuweisen, daß Sr. Majestät des englischen Königs untertänigste „Arbeiter“-Regierung mit MacDonald, dieser Fierde der II. Kriegstreiber-Internationale an der Spitze, diese in aller Stille gebaute Riesenmordmaschine für den „heiligen“ Krieg gegen den Bolschewismus konstruieren ließ? 3500 Kilometer Aktionsradius. Eine Kabine mit Vorrichtungen

für die Frischhaltung von Nahrungsmitteln! Das heißt, sich auf einen Krieg einrichten, in dem auf Tausenden von Kilometern blühendes Leben vernichtet werden soll.

Tod und Verderben sollen in das Hinterland, ins Sowjetland, das Land des sozialistischen Aufbaues, des vorläufig echten Arbeiterlandes der Welt, gebracht werden!

Und daß diese Mordvorbereitungen unter der Regierung von Sozialdemokraten getroffen werden, die versuchen, mit dem widerlich-heuchlerischen „Nie-wieder-Krieg“-Geschwätz ihre Verbrechen im Dienste des Imperialismus zu verschleiern, wundert keinen Klassenbewußten Arbeiter der Welt mehr. So wie sie in dem Weltkriegsgemischel von 1914—1918 ihren „Vaterländern“ die Mittel zum Massenmord bewilligten, genau so eifrig und vielleicht noch hemmungsloser stellen sie sich in den Dienst der Vorbereitung für den „heiligen Kreuzzug“ gegen die Sowjetunion.

Doch die heute lebenden Millionenmassen der Arbeiter lassen sich nur einmal in ihrem Dasein als Kanonensfutter für die Interessen der Kapitalisten zu hochpreislich verarbeiten und sie werden darum am 1. August Mann für Mann, Frau für Frau, in wichtigen, noch nicht dagewesenen Massenaufmärschen diesen imperialistischen Kriegstreibern und ihren sozialdemokratischen „Nie-wieder-Krieg“-Kattenfängern die proletarische Antwort geben.

Unter dem Fahnchen der kommunistischen Partei, im Zeichen von Hammer und Sichel, müssen am 1. August die Straßen aller kapitalistischen Städte widerhallen von dem Millionenruf: Krieg dem imperialistischen Kriege! Hände weg von Sowjet-Rußland! Jeder Prolet ein Rotgardist!

### Der Krakatau brüllt



Der größte Vulkan Niederländisch-Indiens, der gefürchtete Krakatau, hat nunmehr ebenfalls seine unheimliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Allein an einem der letzten Tage wurden 880 Ausbrüche verzeichnet, die unter donnerartigem Getöse erfolgten. Der Vulkan speit Feuer und glühende Lavamassen aus, die teilweise eine Höhe von 1000 Meter erreichen. Der Krakatau steigt in der Sundastraße zwischen Sumatra und Java fast unmittelbar aus dem Meer empor. Unser Bild zeigt einen der charakteristischen Ausbrüche des Krakatau.

### Flugzeugkatastrophe in Megito

Fünf Todesopfer

Neuhort, 26. Juli. Freitag nachmittag stießen über der Stadt Megito zwei Militärflugzeuge zusammen und stürzten über einen Sportflugplatz ab. Beide Maschinen wurden vollkommen zerstört. Die Insassen, vier Offiziere und ein Sportmann fanden dabei den Tod.

### Kesselerplosion auf einem Fischdampfer

Zwei Heizer tot, zwei schwer verletzt

Bremen, 26. Juli. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich auf der Weser, in der Nähe von Weddenwarden, auf einem Fischdampfer. Infolge Blagens eines Kesselrohrs wurden vier Mann des Maschinenpersonals schwer verletzt. Kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus sind zwei der Verletzten gestorben. Die beiden anderen hofft man am Leben erhalten zu können.

### Mißgeschick eines Handelsmannes

Ein kleiner Handelsmann hatte in den Dörfern der Altmark mit Mühe und Not etwa 5000 Eier aufgekauft. Er vertraute die Kiepe mit den Eiern einem Kraftwagen zur Beförderung an. In einer Kurve stürzte jedoch die Kiepe um und es gab ein einziges Mährei. Da er der Meinung ist, daß das Mähreimachen nicht Sache der Post ist, hat er nunmehr eine Schadenersatzklage angestrengt.

### Auto vom Zug überfahren

Am Donnerstag abend wurde ein Kraftwagen an der Bahnüberfahrt zwischen Schiersee und Neuhawes von einem Zuge erfasst und völlig zerstört. Die Führerin des Wagens und ein Insasse wurden schwer verletzt. Zwei weitere Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen.

### Vorgeschichtliche Funde in der Mongolei

Eine amerikanische Expedition ist bei Ausgrabungen in der Nähe der mongolischen Grenze auf 25 bis 30 Skelette von vorgeschichtlichen Elefantiden mit Schaufelzähnen gestoßen. Das Alter der Skelette wird auf zwei bis drei Millionen Jahre geschätzt.

### Ein Riesenstör in der Elbe gefangen

Ein Riesenstör von einer Länge von 2,62 Meter wurde von Arbeitern aus der Elbe gezogen. Obwohl der Stör eigentlich ein Meeresbewohner ist, sucht er hin und wieder im Frühjahr die Stromläufe auf, um an den Uferstellen zu laichen.

## Die Wochenrechnung

Das war eine ganz verregnete Woche.

Die Rheinlandschlinder wurden feucht.

Da ist Hugenburgs neue Kulturperiode

In lauter Papiersegen ausgebrochen.

Der Finanzminister gibt reichlich Wasser

Auf die Mühlen der Menschheits-AG.

Die Naziproleten kommen bei Straßer

Aus dem Regen in die Traufe, o weh!

Herr Brüning will uns mit Goldregen beglücken.

Der das Vaterland organisierte.

Beim Europafuß sieht man schon Vorbereitern regnen.

Oh man weh, was da noch passiert.

Es regnet Beileidsdepeschen in Massen

Auf des Rheinlandsbesetzungsgas.

Doch wenn hunderte Kumpels ihr Leben lassen,

Dann regnet sichs bald wieder ab.

Bei den Sozis regnet schon durch die Bühnen

Auch am Für-Siebel ist schon ein Riß.

Doch regnet es herrliche Wahlsprüche.

Es ist wieder der alte Reichstag!

Jetzt freieren sie sich auf radikal.

Nun laßt euch nicht wieder verregneln!

Dann werdet ihr ihnen am Tage der Wahl

Die Peterfilie verhängeln!

Zehn- und Sportfest - oder Wahlveranstaltung der SPD?

Verlogene Wahlpropaganda der Edstein, Ruffert, Lüdemann bei den Arbeiter-sportlern

No. - Infolge des regnerischen Wetters am Sonnabend mußte ein großer Teil der angelegten Sportveranstaltungen und Wett-kämpfe ausfallen, die aber sämtlich am Sonntag nachgeholt wurden.

Um 20 Uhr begann in der Schießerei-Kampfbahn die Begrüßungsfeier, die als Höhepunkt des ersten Tages gedacht war, aber es wurde, abgesehen von den ausgezeichneten Leistungen der Sportler, eine matte, lustlose Kundgebung, der jede Be-geistigung, jeder Elan und jeder Kampfwille fehlte.

Die Feilen- und Ballübungen der Turnerinnen, die Vorführungen am Barren und am Pferd mit Trampoline waren gut gemeint, aber in der Dunkelheit so gut wie nicht erkennbar; hier hat die Regie völlig versagt, die Veranstaltung hätte viel früher beginnen müssen.

Die zu Beginn der Feier gehaltenen Begrüßungsreden, die außer von zwei Sportlern nur von SPD-Führern gehalten wurden, bestanden fast nur aus Wahlpropaganda für die Reformisten. Es sprachen Lüdemann als Oberpräsident, Ruffert für die Gewerkschaften, Edstein für die SPD, Gellert für den Arbeiter-Turn- und Sportbund und ein politischer Sportler.

Das die Republik stets den Artikel der Verfassung, daß die Arbeitskraft unter dem besonderen Schutze des Staates stehe, befolgt habe, eine Verhöhnung, die von einem Teil der Versammelten mit empörten Zwischenrufen quittiert wurde.

Herr Ruffert vom ADGB, vertleg sich zu der Bemerkung, daß die Arbeiterpartei ihre Freiheit, die ihnen die sportliche Tätig-

keit ermöglicht, nur der Tätigkeit der Gewerkschaftsführer verdanke und machte im übrigen auch in Wahlpropaganda. Den Gipfelpunkt linkssozialdemokratischer Demagogie aber erreichte die SPD-Diva Dr. Edstein, der seine mit bombastischem Pathos vorgetragene Rede mit folgendem Satz einleitete:

„Die SPD. ist der politische Ausdruck der deutschen revolutionären Arbeiterbewegung.“

Derartige Freundschaft verbände SPD. und Arbeiterpartei. Die SPD. hätte bei den zu vergebenden Posten in Behörden usw. stets die Arbeiterpartei berücksichtigt. Zum Schluß prasselt ein revolutionärer Phrasenregen herüber, daß einem vor so viel Verlogenheit übel wurde. Das Bürgertum bereite den Generalangriff auf die SPD. vor, die der schärfste und unerbittlichste Feind des Faschismus sei, ja, die SPD. werde die letzten Schranken der Bourgeoisie

Kreisleitung heßt Polizei gegen oppositionelle Sportler

Am gestrigen Sonntag fand die Demonstration statt, von der Kreisleitung als „Festzug“ deklariert. Sein Vorbeimarsch dauerte knapp vierzig Minuten, war einer Teilnehmerzahl von ungefähr 6500 entspricht. Einige Provinzpartei stelen durch ihre schwarzrot-goldenen Gesellschaftsvereinskleiden auf; sonst waren im Zuge neben den üblichen altmodischen „Bannern“ nur rote Fahnen zu sehen. Daß dieses Rot für die Kreisleitung „un-Drapierung“ war, zeigte sich bereits am Wachtplan, wo die Beauftragten der Kreisleitung, unter ihnen auch der Fußballercharismatiker Neugebauer, angeklammert kamen und die Entsorgung eines Transparents verlangten, das die Breslauer Wandjugend mit sich führte und als Wortlaut die Aufforderung hatte: „Arbeiterpartei, hinein in die rote Klassenfront!“ Als die betreffenden Sportler selbstverständlich das Verlangen ablehnten, wurde Polizei geholt, die die Sportgenossen aus dem Zuge drängen sollte. In dem Widerstand der Arbeiterpartei scheiterte jedoch dieses Vorhaben.

niederreißen, den Sozialismus verwirklichen und unter roten Fahnen des Proletariats feigen. „Vorwärts zum Kampf für den Sozialismus“, so entsetzt der Ehgenmund. Nach der Wahl geht es dann nicht mehr um Sozialismus und Revolution, sondern um Ministerposten und Koalition.

Gellert, der als letzter und am schlechtesten sprach, betonte sich auf ähnlichem Niveau, so ließ er u. a. die Einheit des deutschen Arbeiterports hochheben, obgleich gerade er zu den Schwächsten und brutalsten Vertretern der reformistischen Spaltungspolitik gehört.

Solange die Arbeiterpartei im politischen Schwärzwasser dieser sozialfaschistischen Demagogie segelt, wird sie nie das werden können, was sie sein soll: ein Machtinstrument für die revolutionäre Arbeiterbewegung!

Am Schluß der Veranstaltung wurde das „Massen-Festspiel“ „Mach dich frei“ vorgeführt, das den Versammelten so gut gefiel, daß sie während der Vorführung in hellen Scharen das Stadion verließen. Obgleich es einige gute Gedanken enthält, konnte es kein Erfolg werden: kein Tempo in der Aufführung, alles viel zu langsam, zu sentimental, mit machinellen Klängen, an archaischen Vorstellungen durchsetzt, ohne konkrete, bewußte politische Zielsetzung, und zum Schluß in das kleinbürgerliche SPD-Wahlaufruf: „Holt uns're Fahnen in den Wind, - der Mensch ist gut!“

Selbst die Polizeibeamten waren sich des Provokatorischen der Anordnung bewußt und wichen ihrer Durchführung aus. Weitere Zwischenfälle ereigneten sich mit einem Plakat der Freidenkerjugend, auf dem die Einheit der Arbeiter gefordert wurde. Da, selbst ein Transparent der 8. Männerabteilung der Freien Turnerschaft Breslau, „Tod dem Faschismus“, wurde von der Kreisleitung „verboten“, wurde aber selbstverständlich mitgeführt. Beim Einmarsch ins Stadion leistete sich der Kartellvorsitzende Heinzemann eine neue Provokation, indem er verhindern wollte, daß das Transparent der Wandjugend beim Aufmarsch im Stadion mitgeführt wurde. Mit wutverzerrtem Gesicht brüllte er herum, wurde von den Arbeiterparteilern aber ausgelacht, die ungeachtet seiner hysterie und der Polizei mit dem Transparent ins Stadion einmarschierten.

Das Verhalten der Heinzemann-Ligue ist ein empörendes. Es ist an und muß alle Arbeiterparteilern veranlassen, sich mit diesem Polizeisozialisten sofort zu befassen.

„Turksib“

Der „Potemkin des sozialistischen Aufbaus“, wie er genannt wurde, gelangt am Mittwoch, 23. Uhr, in einen Saal vorstellung, veranstaltet von der „Fsa“, in der Beltschne, Friedrich-Wilhelm-Straße 35, zur Vorführung. Selbst bürgerliche Kritiker können nichts anderes, als die mitreisende Macht dieses grandiosen Aufführungsstückes feststellen. Der Film läuft unter Begleitung des Weltbühnen-Orchesters. Außerdem Ansprache, Rezitationen und Ausschnitte aus dem Spielprogramm der neuen Partitur „Fanal“, mit dem sie anlässlich des großen Volksfestes am 10. August das erste Mal vor die Öffentlichkeit treten wird. In Betracht dieses großen Programms sind die Eintrittspreise von 40 Pf. für Erwerbslose und 60 Pfennig für Arbeitende sehr niedrig bemessen. Besorge dir bei deinem Kolporteur oder an den üblichen Vorverkaufsstellen Karten, bevor sie vergriffen sind.

Für die Mansfelder Kumpels

Sammelte in Breslau-West ein Arbeiter in zwei Tagen 12 Mark. Die Betriebszelle Straßenbahn sammelte 50 Mark, das „Anglerheim“ gab 3 Mark. Genossen, macht's nach! Der Mansfelder Kampf hat große Opfer gefordert. Ungefähr 100 Arbeiter sind inhaftiert, unzählige werden gemahregelt werden. Helft ihnen!

Bevölkerungsrückgang. Die Breslauer Bevölkerung, die sich Ende Mai auf 616 525 Einwohner gestellt hatte, betrug Ende Juni 615 052. Geborene wurden 809, Gestorbene 651 gemeldet, mithin ergibt sich ein Ueberschuß an Geborenen von 158. Die Zahl der Jugenogenen belief sich auf 3601, die der Fortgezogenen auf 5232, woraus sich ein Wanderungsverlust von 1631 errechnet. Zusammen mit dem Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle ergibt sich eine Abnahme der Bevölkerung gegen Ende Mai um 1473 Köpfe.

Wieder ein Selbstmord. Am Sonnabendvormittag wurde die 37-jährige Kassiererin Johanna W., Lenzschtrasse wohnhaft, am Hochreuther als Leiche aus der Ober geborgen. Aufgefundenen Briefschaften sagen, daß die Lebensmüde am Freitagabend in der Nähe der Bahndämme in die Ober gestrungen ist.

Schlägerei. Gestern abend kam es in einem Lokal in der Pletschkaustraße zu einer Schlägerei unter den Gästen. Ein Polizeibeamter, der von der Revierwache geholt wurde, will geschlagen worden sein. Ein Gast, der Arbeiter Paul S., lag bereits bewußtlos am Boden. Das alarmierte Ueberfallkommando nahm den Straßenhändler W. und den Zimmermann R. fest.

Streit mit der Ehefrau. Am Sonnabendabend bekam der Arbeiter S., Hapelschtrasse wohnhaft, im angeordneten Zustande mit seiner Frau Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzungen ergriff der Ehemann einen Nischenbecher und brachte der Frau schwere Verletzungen am Hinterkopf bei, sodaß die Frau in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

Taschenbierbstahl. Am Sonnabend wurde einer Frau in einem Kaufhaus in der Innenstadt aus einer Handtasche eine Lederbrieftasche mit 110 Mark Inhalt und eine Fahnenkarte 3. Klasse nach Frankfurt am Main gestohlen.

Er konnte nicht mehr weiter. Der 18-jährige Kaufbursche Walter W., Gräbchener Straße wohnhaft, unterlag Ende März in seiner Arbeitsstelle (Kantienbüro) 1380 Mk., und flüchtete damit. Nachdem er mehrere Großstädte besucht hatte und das Geld alle war, stellte er sich jetzt der Polizei.

Schzehn Photoapparate gestohlen. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Einbruch in eine Drogerie in der Grillpargerstraße verübt. 16 Photoapparate verschiedener Marken, Photozubehör und Seifen stelen den Dieben in die Hände. Der Gesamtwert der gestohlenen Waren beträgt 1250 Mark.

Für 300 Mark Messing gestohlen. Aus dem Emailerwerk Scholz, Groß-Tschansch, wurden 3 Millimeter starke und 10 Millimeter breite Messingstäbe im Werte von 300 Mark gestohlen.

Breslauer sozialdemokratischer Stadtverordneter erklärt: Es ist leichter, Reden zu halten, als die sozialdemokratische Politik zu verteidigen

Ueber die SPD-Vertreterversammlung haben wir nachstehendes zu berichten, was etwas anders klingt als der „Volksrecht“-Bericht vom Sonnabend.

Der Breslauer sozialdemokratische Wahlverein hielt Sonnabend seine die Generalversammlung vorbereitende Vertreterversammlung ab. Es ist bezeichnend, daß die „radikalen“ Krümmen Edsteine Lobe herangeholt hatten. Der sabberte sich dann auch gehörig in seiner Stammtischart aus. Mit albernsten Plattheiten verjagte er den Vertretern die sozialdemokratische Politik der letzten Jahre klarzumachen. Beinahe hätte er sich versprochen, als er darüber redete, warum das Bürgertum mit den Sozialdemokraten zusammen regiert: Nicht um unsere sozialistischen (?) Forderungen zu erfüllen, sondern aus machtpolitischen Erwägungen, meinte er. Das ist deutlich genug, heißt das doch ins einfache Deutsch übersetzt nichts anderes, als daß die Bourgeoisie durch die SPD. ihre politische und wirtschaftliche Macht ausübt und aufrecht erhält.

In der Diskussion sprach der ewig oppositionelle Jungsozialist Krumschmidt, der im entscheidenden Augenblick vor der eigenen Courage die größte Angst bekommt. Er zählte Lobe die Sünden der Herrmann-Müller-Regierung auf und verlangte für die Zukunft eine konsequente Oppositionspolitik. Nach ihm sprach der Stadtverordnete Krusein, der, auf Lobe gemünzt, erklärte,

es sei leichter auf der „Interparlamentarischen Union“

zu sprechen, als in die Elendsquartiere zu steigen und dort die sozialdemokratische Politik zu verteidigen.

Der sozusagen sozialistische Student Doppelbrachte eine Resolution ein, die sich in der „Hindenburg-Frage“ auf dem Standpunkt der rheinischen SPD. stellte. In der Begründung leistete sich der junge Mann den Witz, zu verlangen, kein Sozialdemokrat solle mehr Beamter werden, weil er sich dadurch dem „parteilichen Hindenburg“ unterstelle. Dieses Verlangen löste bei den Vertretern schallendes Gelächter aus.

Als letzter sprach der Parteisekretär Krumschmidt, der die Vertreterversammlung mit einer öffentlichen Wahlversammlung verwechselte und die Gelegenheit wahrnahm, seine erste Wahlrede zu halten. Was ihm im Schlusswort sogar von Lobe höflich vorgehalten wurde. Lobes Schlusswort war eine wüste Heße, vor allem gegen Krumschmidt. Aus dessen Rede gehe hervor, so quakte Lobe, daß die SPD. nur Fehler gemacht habe. Er frage Krumschmidt, warum er dann noch der SPD. angehört, warum er nicht aus ihr austrete.

Es war immerhin interessant, daß diesen Worten die Vertreterversammlung, bis angeblich, wie die Edstein-Fraktion stolz behauptete, fraktionell nur aus Radikalen ausgeglichen“ sein sollte, dieser Worten zustimmte. Ein Beweis dafür, daß diese „Opposition“ vor der Bier-tischautorität eines Lobe Kolau macht und selbst die eigenen Sprecher im Stiche läßt.

Brügelhelden in der Bautischlerei Kaliski, Tröbelstraße Ein feiner „Kollege“ sind Sie, Herr Schäfer!

Diese Firma beschäftigt ungefähr 80 Arbeiter, darunter einige Arbeitsburschen. Einer derselben heißt für die Belaghaft das Frühlingskind ein. Vor kurzer Zeit passierte dort folgender Fall: Ein Arbeitsbursche Hans Wagner brachte dem Anschläger Schäfer das Frühlingkind in den Arbeitsraum. Beim Verlassen dieses Raumes ließ der junge Arbeiter die Tür offen.

Plötzlich stürzte sich Schäfer auf diesen Arbeiter, warf ihn zu Boden und trampelte mit den Füßen auf ihm herum. Der hinzugezogene Arzt stellte Genid- und Magenquetschung fest.

Die Mutter des Arbeiters erhob nun bei dem Gericht Klage wegen schwerer Körperverletzung. Dabei geigte sich wieder einmal das wahre Klassengesicht der Justiz. Der dort amtierende Richter ließ schwere Körperverletzung fallen. Nach seiner Ansicht liegt erst dann schwere Körperverletzung vor, wenn ein Glied des Verletzten fehlt (Arm oder Bein oder Nase). Auch ließ er die Begründung der Mutter für ihren Sohn nicht zu, die leider keinen Rechtsanwalt hatte, vielmehr wies er sie aus dem Gerichtssaal. Der Angeklagte Schäfer hatte dagegen einen Rechtsanwalt, der sich sehr für ihn einsetzte. Der Staatsanwalt beantragte fünf Tage Gefängnis; das Gericht kam schließlich zu dem

sehr milden Urteil von 20 Mark Geldstrafe.

So geht es armen Leuten! Der Sohn verdient ein paar Pfennige, die Mutter Rentnerin. Der reformistische Betriebsrat dieses Be-

triebes hat in diesem Falle absolut nichts getan. Er bringt es aber fertig, Arbeiter, die zwei bis fünf Minuten die Luilette benutzen, auf Anordnung „seines Chefs“ herunterholen zu lassen.

Der Brügelheld ist heute noch bei der Firma beschäftigt. Arbeiter dieses Betriebes! Aus diesem Falle müßt ihr erlernen, daß nur der unerbittlichste Kampf gegen die herrschende Gesellschaftsordnung und ihre Valanen helfen kann. Schließt euch zusammen mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition, werdet Mitglieder der kommunistischen Partei, die nur allein den Kampf gegen dieses System führt.

Der Stahlhelm will am Antikriegstag provozieren

Uns wird über den Stahlhelm von gut informierter Seite mitgeteilt: Am Freitag, dem 1. August (Antikriegstag), am sogenannten Tage der Kriegserklärungen 1914, erlaubt sich der Breslauer Stahlhelm eine bezeichnende Provolation. Er hat eine Generalversammlung in die Schlauchthofstraße einberufen, und zu diesem Zweck sammelte sich die Bümmeis am Blücherplatz, um geschlossen durch Breslau-West zu demonstrieren. Während die proletarische Welt in diesen Tagen gegen den Krieg protestiert, propagandieren diese ehemaligen Offiziere denselben. Gleichzeitig will man für die Wahl Propaganda machen.

Heute Generalappell

der Partei- und Jugendmitglieder. 20 Uhr, im „Bergkeller“, Kletschkaustraße. Mitgliedsbücher mitbringen! Alle Mitglieder der befreundeten Organisationen haben gegen Mitgliedsbuch Zutritt. Alles ist zur Stelle.

Schließt die Front zur roten Offensive

# Krieg dem imperialistischen Kriege! Tod dem Faschismus!

Heraus zur Antikriegs-Kundgebung am 1. August, 20 Uhr auf dem Neumarkt!

Abmarsch der Stadtteile von den Sammelplätzen: 19,30 Uhr: Ohlauer Tor; Brockauer Platz; Odertor; Weissenburger Platz; Scheitnig; Brauschulplatz; West: Striegauer Platz; Süd: Gräbschener-Ecke Friedrichstraße.

## Zwei Filmereignisse in Breslau

Palast-Theater, „Turksib“ und „Mutter Krausens Fahrt ins Glück“.

Der russische Regisseur Victor Turin, der vor einiger Zeit in Breslau weilte, zeigt mit seinem Film „Turksib“ der Welt, wie ein Naturfilm aussehen muß, der das Publikum im Filmtheater in Bann schlägt, was man von dem feichten und niedrigen Kulturfilmquasi, den man uns bisher meist zeigte, wirklich nicht sagen kann. „Turksib“ — das ist die neu erbaute 1600 Kilometer lange Eisenbahn, die Turkestan, das Baumwollland, mit Sibirien, dem Getreideland, verbindet. Dazwischen lag bisher Wüste, felsiges Gelände, Wüste, Steppe, nur unter ungeheuerlichen Strapazen begreifbar durch Kamelkarawanen. Durch diese Einside hat der sozialistische Aufbaumilli als Brücke eine Eisenbahnlinie geschlagen, die das sibirische Brot mit der turkestanischen Wolle verbindet. „Turksib“ singt das ehernerne Hohen Lied dieses Eisenbahnbaues. Was Turin hier mit der Kamera eingefangen hat, das haben bisher kaum jemals Menschenaugen gesehen. Wie sich von Norden und Süden her die Bahnlänge in die Wüste fröhlich, wie schnelle Männerarme stählerne Werkzeuge in trostiges Erdreich treiben, das seit Jahrtausenden unberührt ist; wie an phantastische Ungeheuer gemahnende Greifbagger sich in Felageröll hineinbewegen, und wie dann ein Zug über den bereits fertigen Teil des Bahnkörpers dahindrauf, zu beiden Seiten begleitet von enthusiastischen Kamaden auf galoppierenden Herden, Kamelen und Dösen: das ist so hinreißend gemacht, daß man vor inniger Anteilnahme an den Geschehnissen auf der Leinwand einfach den Atem anhält! Man stelle sich vor: bei einem Kulturfilm! Bei einer Filmgattung, bei der man sonst fast regelmäßig Gähnenbekommen bekommt. Hier gibt es keine Spielhandlung, und doch liebt der Zuschauer interessiert. Ja, was sind auch die affigen Sacharin-Wagen unserer landläufigen P. i. a. d. Ruttis gegen die farten Augen des Kamels, das zum erstenmal an den Schienenstrang der Turksib-Bahn kommt und zutraulich das blande Eisen beledt. Natur und Zivilisation berühren sich, das ist die primitive und vielleicht gerade darum so hinreißende Symbolik dieses schlichten Vorgangs, von einem großen Künstler vor unser Auge gestellt. Wir Kommunisten sind stolz auf die-

sen Russenfilm, bewußt er doch, daß der menschliche Geist erst in der sozialistischen Gesellschaft zu Höchstleistungen angereizt wird. Wie lächerlich wirkt, wenn man dieses gigantische Filmwerk sieht, doch das dumme Gerede bürgerlicher Zeitungs- und Bücherschreiber, daß das kollektive Schaffen die Schöpferkraft des Individuums ertötet. Das Gegenteil ist wahr! Jeder Proletarier muß sich diesen Film (am Mittwoch bei der „Jsa.“ Die Red.) ansehen!

Als zweiter Film läuft „Mutter Krausens Fahrt ins Glück“. Gleichfalls ein Film von starker Eindringlichkeit, der das Leben der Proleten in den Licht- und luftlosen Mietkloakernen des Berliner Boddings zeigt. Keine der üblichen Schönfärbereien. Hier wird beherzt in das Milieu hineingegriffen, und man bekommt Szenen von erschütternder Wirkkraft zu sehen. So dunkel und düster ist das Leben des großstädtischen Industrie-Proletariats, und so beschwerden und so farg sind seine Freuden. Das sagt der Film. Dabei werden die Menschen nicht idealisiert, nein, man zeigt auch ihre menschlichen Schwächen, aber man sieht sofort, woher die kommen. In den dumpfen Wohnhöhlen der Großstädte werden asoziale Kräfte im Menschen mit Naturnotwendigkeit ausgelöst. Auch mit Wohnungen kann man Menschen töten — jagte einmal der Maler Heinrich Zille, dem übrigens dieser Film gewidmet ist. Man muß sich wundern, daß der Mensch in diesem bedrückenden Milieu überhaupt den Kopf oben behalten kann. Aber er tut es. Denn er weiß, diese Schandnest wird geändert werden, und die Gewißheit verleiht Kraft. Aber diesen Hinweis auf den Ausweg aus der Misere bekommt man im Film leider nicht zu sehen, weil ihn der Zensor herausgeschneidet hat. Der Höhepunkt dieses Films war das grandiose Bild einer wuchtigen Kampfdemonstration der Klassenbewußten Berliner Arbeiterschaft am Boddings, und gerade das hat man amputiert. Denn die Proleten sollen nicht sehen, was allein geeignet ist, sie aus dem Elend zu führen. Aber auch so bleibt dieser Film ein ergreifendes Meisterwerk, dem wir wünschen, daß er noch wochenlang in den Kinohäusern der Vorstädte laufen möchte. Arbeiter, strömt zu diesem Film! Hier wird nicht and ehrlich euer Leben gezeigt.

Denk, Wien, du Stadt der Lieder. Der erste Sprachfilm im Welt. Wir können ihn nur als technisches Ereignis werten. Die Aufführung zeigte, daß der Tonfilm immer mehr seine (technischen) Kinderkrankheiten abstreift. Inhaltlich nur soviel, daß der Titel noch Schimmerendes vermuten ließ. Inmitten war noch sehr viel von unwahrer Wiener Sentimentalität und wenig von der Wirklichkeit der heutigen Wiener Not (In Wien geschahen mit die meisten Selbstmorde) zu sehen und zu hören. Die Darstellung — die bekanntesten deutschen Komiker — war ganz ausgezeichnet. Im Belprogramm die erste Ton-Wochenschau der Welt; diese Wochenschau stellt bei dem heutigen Kurs der Kulturrevolution eine nicht zu unterschätzende Gefahr dar, weil sie die Beeinträchtigungsmöglichkeiten der herrschenden Klasse erhöht.

## Kriegsopfer!

Von einem Mitglied des „Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit“ wird uns geschrieben:

Denk an all die leeren Phrasen,  
Die man euch versprochen hat,  
Grab' wie leere Blumenvasen,  
Vasen ohne Blum' und Blatt.  
Will man uns zu Tode martern  
Mit den Hungerrenten hier,  
Oder will man gar ergattern  
Un're Rente mit Begier?  
Vaterlandes Dank soll heißen  
„Abbau'n — abbau'n“ Klingt es fort,  
Kriegsbeschädigte, Witwen, Waisen,  
Hier noch haben wir das Wort.  
Unser kerngesundes Leben  
Liegen wir im fremden Land,  
Und als Krüppel ziehn wir heute,  
Manche stehn am Grabesrand.  
„Ehre“ wollt' man uns erweisen,  
Uns beehrt man wie ein' Hund.  
Kriegsopfer, Witwen, Waisen,  
Haltet treu zu eurem Bund!

H. B.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin für den Probezeit (außer Oberschlesien) Wilhelm Diebold, Breslau, für Oberschlesien Fritz Benzold, Gletwick. Für Inserate: Carl Gansbock, Breslau.

**Geld auf Pfänder**  
**Leihhaus Rose**  
Breslau, Friedr.-Wilhelm-Str. 67  
u. Brandenburger Str. 24

# Heraus am 1. August gegen Krieg und Faschismus!

## WERTHEIM

BRESLAU

Tel.-Sammel-Nr. 22111

# Serien-Verkauf

**90 PF**

Waschkunstseide be-  
druckt  
**Voll-Voile** 100 cm breit  
**Rohnessel** ca. 80 cm br., dicke  
Qualität, 3 Meter  
**Küchenhandtuch** 3  
Stück  
**Gläsertücher** weiß-rot kar.  
55x55, 3 Stück  
**Trägerhemd** mit Klöppel-  
spitze  
**Damenschlüpfer** Kunst-  
seide  
**Herrensocken** schwere VL-  
gogne, 2 P.  
**Schalragen** Crêpe de Chine  
bestickt, g. Qual.  
**Sitzkissen** mit indanthren  
Bezug  
**Strumpfhaltergürtel**  
**Jumperschürze** türkisch-  
Satin  
**Toilettenseife** Hausmarke  
4 Stück  
**Eau de Cologne** Spritzfl.  
ca. 50%  
**Selbstbinder** moderne  
Muster  
**Pantoffel** mit Linoleumsohle  
für Damen  
**Silberne Ziernadel**  
**Perlkette** Barock  
**1 Besteckkasten** 4 teilig  
**1 Ekbesteck** Alpaka  
**Schmortopf** teuerst  
**Römer** mit grünem Stiel  
4 Stück  
**Portweingläser** bunt  
3 Stück  
**3 Tassen** Indischblau  
Porzellan  
**Kaffeekannen** für zirka  
6 Personen

**1 90**

Wollmusselin neue  
Druckmuster  
**Tweed** reine Wolle,  
in vielen Farbstellungen  
**Küchenhandtücher** 3  
Stück  
**Nachthemd** mit Klöppel-  
spitze  
**Trägerhemd** mit Stickerei  
u. Spitzengarn.  
**Schlüpfer** Chameuse,  
Größe 42-48  
**Zephirbluse** gestreift,  
aparte Form  
**Kinderkleider** glattefarbig Zephir,  
m. gestreift. Besatz  
**Hauskleid** ägypt.  
Mäsko  
**Herrenhemden** ägypt.  
Mäsko  
**Damenstrümpfe** künstl.  
Wascns.  
**Damenpullover** ohne  
Arm  
**Jumperschürze** indanthr.  
bunt gem.  
**Zerstäuber** Kristall  
**Pantoffel** mit kräftiger Leder-  
sohle 36/42  
**Besuchstasche** Leder mit  
Pressung  
**Elegante Perlketten**  
**1 Milchkanne** Aluminium  
2 Liter  
**1 Wasserkanne** Emaille  
22 cm  
**Tortenplatten** ca. 30 cm  
höchst Dek.  
**1 Satz Schüsseln** 3-teilig  
Glas  
**5 Einkochgläser** Gummi-  
ring  
**6 Desserteller** Indischblau  
Porzellan

**2 90**

Toile desoie reine Seide, Ton  
in Ton gestreift  
**Bastseide** naturfarbig  
120 cm breit  
**Japon-Foulard** moderne  
Muster  
**Kunstseide Voile** beadr.  
**Wäschetuch** für Herren-  
hemden  
**Nachthemd** mit Kragen und  
Stickerei-Westen  
**Unterkleid** mit Stickerei und  
Spitzen-Garnitur  
**Hemd hose** mit Stickerei und  
Spitzen-Garnitur  
**Panama-Bluse** Sportform  
gute Qual.  
**Waschmorgenrock**  
**Gartenkleid** guter  
Teuchstoff  
**Herr.-Einsatzhemd.**  
**Damenstrümpfe**  
**Damenpullover** ohne  
Arm  
**Tüll-Dekoration** 3 teilig  
**Filzstumpfen** moderne  
Farben  
**Hüfthalter** Rücken-  
schönung  
**Berufs-Kittel** weiß Linon, z.  
Durchknöpt.  
**Oberhemd** Perkal  
**Leder-Niedertreter**  
**1 Wanne** verzinkt, 60 cm  
**1 Plättbrett** bezogen  
**Waschgarnituren**  
**Römer** mit grünem Stiel, reich  
geschliffenen, 6 Stück

**4 90**

Crêpe de Chine bedruckt  
**Crêpe Georgette** reine  
Seide  
**Linon** gute Strapazierware, 130 br.  
4 Meter für 1 Deckbett  
**Tischtuch** ke. Leinen, Jacquard  
130/130 cm  
**Kaffeedecken** mit Kunst-  
seide, farb.  
**Schlafanzug** farb. mit ab-  
stech. Garnitur  
**Voilekleid**  
**Kinderkleid**  
**Flauschmorgenrock**  
**Seidentrikot-Jumper**  
**Dam.-Glacé-Stepper**  
**Damen-Nappa** mit Ausst.  
**Damen-Trikotkleid**  
**Crêpe de Chine-Schal**  
**Eleg. Passenkragen**  
**Bettvorlagen** einzeln  
**Filzhut** Glocke und  
Aufschlagform  
**Kittel** Zaphir, farb. o. Aermel  
**Lederturnschuhe**  
**Haus Schuh** für Damen, braun  
**6 Kaffeelöffel** Alpaka  
90 gr. versilb.  
**Waschgarnituren** Stiel.  
**Kompottschale** Blei-  
kristall  
**Kaffeesevice** für 6 Pers. m.  
dünn. Tasse

**6 90**

Crêpe de Chine  
**Stubenhandtücher**  
**Kaffeegedeck** weiß  
Damast  
**Makotuch** elegante Qualität,  
für Damenwäsche  
**Nachthemd** farb. Wäsche-  
balist  
**Hemd bluse** Wäsche-  
seide, mit Ripsbinder  
**Kostümrock** reine Wolle  
beste Verarbeit.  
**Trikol.-Hemd bluse**  
**Kleiderrock** reine Wolle,  
gute Verarbeit.  
**Damenpullover** mod.  
Muster  
**Crêpe de Chine**  
**Woll-Schlafdecke**  
**Reisehut** a. tweedartig. Stoff  
**Kleiderschürze** Selden-  
Satin  
**Schlafanzug**  
**Trainings-Anzüge** Gr.  
1 u. 2  
**Lack-Spangenschuh**  
**Spangenschuh** braun  
**Detektoranlage** kompl.  
**1 Satz Alum.-Töpfe**  
**Blumenschalen** Kunst-  
keramik  
**Traubenspüler** weicher  
Metallstift  
**Kaffeesevice** für 6 Person.

**8 90**

Halbleinen sehr haltb. Woll  
140 cm breit  
**Wallis** gute Aussteuerqualität  
130 cm  
**Prima Waschseide**  
**Tenniskleid** Wascstips  
**Poppel-Wollkleider**  
**Japon-Kleider**  
**Kinderkleider**  
**Flauschmorgenrock**  
**Leichte Filzglöcke**  
**Hüfthalter** Selden-Jacquard  
**Kleider-Schürze**  
**Handschuhe**  
**Schüler-Fußballhülle**  
**Spangenschuh** reißfest  
**Alpaka-Handtasche**  
**Detektoranlage** kompl.  
**1 Teppichkehrmasch.**  
**1 Wanne** mit Messing-Ablauf  
Ventil, 80 cm  
**1 Fliegenschrank**  
**Teller** Kunstkeramik  
**Kompottschale** ca. 18 cm  
**Kaffeesevice** für 12 Pers.  
m. dünn. Tass.  
**Teeservice** für 6 Personen  
China-blau

# Waldenburger Bergland

## Unternehmerangriff in der Holzindustrie

Die Holzindustriellen haben am 14. Juni, entsprechend den Bestimmungen des Reichsmantelvertrages für das Holzgewerbe, das geltende Lohnabkommen zum 1. August gekündigt. Nach den Vorarbeiten in der Metallindustrie soll auch in der Holzindustrie ein großer Lohnabbau einsehen. Bedauernd stellt die „Holzarbeiterzeitung“ Nr. 29 fest, daß die Unternehmer es nicht einmal für nötig hielten, vor den zentralen Verhandlungen am 15. Juli „den deutschen Holzarbeitern die Bedingungen für die Erneuerung der Lohnverträge bekanntzugeben“. Die Unternehmer wissen genau, daß die reformistischen Verbandsführer bereit sind, über die Abbauvorschläge zu verhandeln.

Die Verhandlungen haben am 16. und 17. Juni in Berlin stattgefunden und sind nicht wegen der frechen Unternehmerforderungen auf Abbau der Löhne ausgefallen, sondern weil die Unternehmer einen von den Gewerkschaftsführern vorgeschlagenen „Unparteilichen“ ablehnten!

Die Holzindustriellen verlangten die Herabsetzung der geltenden Tariflöhne um 8 bis 9 Pfennige pro Stunde. Für die Musikinstrumenten- und Stuhlindustrie sollte sogar ein Lohnabbau von 17 bis 23 Pfennigen pro Stunde eintreten!

Diesem unverschämten Verlangen gegenüber stellten die Gewerkschaftsvertreter die Scheinforderung, die Spitzenlöhne in allen Betrieben um 4 Pf. zu erhöhen! Selbst die „Holzarbeiterzeitung“ muß zugeben,

„daß die Verdienste unserer Kollegen infolge der ungünstigen Wirtschaftslage, durch lang andauernde Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit bereits derartig geschmälert sind, daß das durchschnittliche Jahresinkommen heute niedriger ist als vor einigen Jahren.“

Diese Feststellung ist der treffendste Beweis für das Zusammenwirken der Verbandsbürokratie mit den Unternehmern bei der Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Holzarbeiter. Das ist besonders bei den vorjährigen Verhandlungen über den Reichsmantelvertragsvertrag zutage getreten. Jetzt soll sich das traurige Schauspiel wiederholen. Anstatt die gesamte Kollegenchaft zur Gegenoffensive gegenüber dem Unternehmervorstoß zu mobilisieren, wird systematisch seitens der Verbandsbürokratie jede Stellungnahme der Mitgliedschaft verhindert. Ohne die Holzarbeiter zu befragen stellt der Verbandsvorstand eine „Forderung“, die Spitzenlöhne um 4 Pf. zu erhöhen.

Es ist die Aufgabe der Anhänger der R.D., die Holzarbeiter in den Betrieben und auf den Stempelstellen zu mobilisieren. Dazu ist notwendig, daß überall Betriebs- und Werkstattpartys organisiert werden, zu denen auch die erwerbslosen Kollegen Zutritt haben müssen.

In den Versammlungen sind die Forderungen der Holzarbeiteropposition allen Kollegen und Kolleginnen zu unterbreiten und Kampfbeschlüsse zu fassen. Alle Anhänger der R.D. in den Betrieben und auf den Stempelstellen müssen registriert und zusammengefaßt werden und sich bei der Massenmobilisierung für die Auslösung des Kampfes zur Verfügung stellen. Die roten Vertrauensleute und Betriebsräte haben die Arbeit der R.D. zu unterstützen. Ueberall, wo günstige Voraussetzungen für die Durchführung des Kampfes gegeben sind, sind besondere Kampfausschüsse aus den Reihen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen zu wählen, die in Verbindung mit den Betriebskomitees der R.D. die notwendigen Maßnahmen durchzuführen.

Die Erwerbslosen des Landkreises Schweidnitz hatten sich unter Führung des Kreis-Erwerbslosenausschusses organisiert und für den 24. Juli eine Kreis-Erwerbslosenkundgebung angesetzt. Es hatten sich etwa 1600 Erwerbslose zusammengelassen. Durch eine gutorganisierte Demonstration wurden die Forderungen zum Ausdruck gebracht. Eine ganze Reihe von Transparenten wurden im Zuge mitgetragen, die folgende Forderungen hatten:

- „Jungarbeiter, kämpft gegen Arbeitsdienstpflicht!“
- „Gegen Unterstützungsramp und Lohnabbau!“
- „Weg mit dem Osthilfe-Schwindel!“
- „Krieg dem Kriege, heraus zum 1. August!“
- „Erwerbslose fordern Arbeit und Brot!“
- „Gegen Mietenerhöhung!“

Die Schweidnitzer Spießer wurden aus ihrem Nachmittagschlaf gerissen, da die Erwerbslosen durch die Rufe: „Arbeiter, was wollt ihr? — Arbeit!“ „Arbeiter, was habt ihr? — Hunger!“ durch die Straßen zogen. Während der Kundgebung wurde eine Delegation zum Magistrat geschickt, die über folgende Forderungen verhandelte:

1. Entschädigung für geleistete Pflichtarbeit.
2. Eine einmalige Wirtschaftshilfe für Krisenempfänger.
3. Sofortige Inangriffnahme von Notstandsarbeiten.

Zum Teil wurden die Forderungen von den anwesenden Magistratsmitgliedern bewilligt, und beschlossen, sie auf dem Dezernatswege

Der freche Unternehmerangriff kann nur zurückgewiesen werden, wenn die Anhänger der R.D. entschlossen die gesamte Kollegenchaft in eine Front bringen für den Kampf um 15 Pf. Lohnerhöhung und um den Eisenfundentag bei vollem Lohnausgleich.

## Kriegsopfer in Weichstein tagen

Der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Ortsgruppe Weichstein, hielt seine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Als Referent sprach Genosse Hübel von der Kreisleitung über Abbau der Verpflegung. Er kritisierte die Haltung der SPD bei der Beratung der 6. Novelle. Das Kampfprogramm des I.B. fand die Zustimmung der Versammelten. Die Versammlung wurde mit einem guten Erfolg für den Internationalen Bund geschlossen. Kriegs- und Arbeitsopfer-Organisation, den Internationalen Bund. Hat und Zukunft erteilt Genosse Günzel, Hauptstraße 8, und Genosse Kaminsky, Hauptstraße 99

## Hungermarsch in Schweidnitz

durchzuführen. Ebenfalls verhandelte eine Delegation auf dem Landratsamt, die die Forderungen der Kreis-Erwerbslosen überbrachte:

1. Sofortige Bereitstellung von Mitteln für Notstandsarbeiten.
2. Erhöhung der Mithilfe.
3. Beschleunigung der laufenden Anträge.
4. Anerkennung der Erwerbslosenvertreter.

Die Erwerbslosen wurden bei der Bekanntgabe des Berichtes nach der Demonstration nicht im Zweifel darüber gelassen, daß durch eine gutorganisierte Erwerbslosenbewegung wohl Teilerfolge erzielt werden können, der Kern des Problems aber erst dann gelöst werden kann, wenn die Mehrheit der Arbeiterklasse sich unter Führung der R.D. stellt und für den Sozialismus kämpft.

Der Erfolg war der, daß mehrere SPD-Arbeiter öffentlich ihren Austritt aus der SPD erklärten und beantragten, diesen Schritt müssen alle diejenigen Arbeiter vollziehen, die erkannt haben, daß erfolgreiche Kämpfe nur unter Führung der R.D. geführt werden können.

## Bolkowhain

### Wer fährt noch mit?

zum Grenztreffen nach Plesau am Sonntag, dem 3. August? Melbung bis Mittwoch bei den Funktionären der R.D. Die Fahrt per Auto kostet pro Person 1,50 Mark. Abfahrt Sonntag, dem 3. August, früh um Punkt 7 Uhr vom Gasthaus „Grüner Baum“. Das Fahrgehalt ist im voraus zu entrichten. Wir fahren mit zwei Lastautos.

## Hirschberg

### Ihr wahres Gesicht

Die J.M. Hirschberg veranstaltete am Sonnabend ein Platzkonzert zugunsten der Opfer von Hausdorf bei Neurode. Gesammelt wurden 42,20 Mark. Bei diesem Konzert konnte man die Beobachtung machen, daß die reaktionäre Gesellschaft hochachtungsvoll an den Sammelbüchern vorbeiging. Verschiedene der „oberen Gesellschaft“ bejahten die Freiheit, zu äußern: „Die Familien würden ja von der Regierung genügend unterstützt.“

## Arbeitshaus Liegnitz

### Die Forderungen der Inassen

## Glogau

### Notes Grenztreffen in Fraustadt!

Die Genossinnen und Genossen beteiligen sich am 3. August an dem Grenztreffen in Fraustadt. Der Fahrpreis beträgt zwei Mark und ist im voraus zu entrichten.

Nachstehenden Bericht bitten uns die Inassen vom städtischen Armenhaus zu veröffentlichen: Ein Monat ist bereits verstrichen, seit man an dieser Stelle über die Zustände im Altersheim schrieb. Und was ist geschehen? Nichts! Lediglich hat man im Zimmer 16 einen Kleiderkasten anbringen lassen und der Schrank, der bisher Alten beherbergte, wird jetzt als sogenannter Speiseschrank verwandelt. Als eine Kommission vorige Woche zur Besichtigung erschien, aber vorher angemeldet war, wurde sofort eine Säuberungsaktion angelegt, wie man es nur bei den Preußen kannte. Die Kommission kam und verschwand wieder. Es fehlte nur, daß die Inassen Stamm stehen mußten. Wir fragen nun zum zweitenmal: Wann soll der Bauzustand in Ordnung gebracht werden? Wir fragen weiter auch die Herren SPD-Stadtväter, was gebietet sie zu tun? In der Wahlkampagne wieder große Versprechen machen, damit ist uns nicht gebietet. Besonders zu beachten ist die Frauenabteilung, wo zurzeit acht Frauen, vier Kinder und drei Säuglinge liegen. Hier fordern wir sofortige Abhilfe.

Weiter fordern wir ausreichende Verpflegung, denn

## Hannauer Klassenjustiz hat es eilig

Trotzdem die Schuld der Falkenkreuzschiffen an den schweren Zusammenstößen in der Mittwochnacht selbst nach Polizeiberichten erwiesen ist, geht die Polizeibehörde dazu über, gegen circa 11 Arbeiter das Ermittlungsverfahren wegen Landfriedensbruches einzuleiten. Die Klassenbewusste Arbeiterchaft rüftet zum 1. August und demonstriert gegen Faschismus, für die Niederschlagung der Verfahren gegen die Arbeiter, für ein Sowjetdeutschland. Arbeiter, geklärt den Aufmarsch zu einem Massenaufmarsch am 1. August, 19 Uhr, auf dem Ringe.

## Belagerungszustand über Hannau

### Straße frei für die Faschisten

Nach den letzten Zusammenstößen mit den Nazikümmeln gab die Hannauer Polizeiverwaltung folgende Anordnung heraus: „Straßen frei — keine Ansammlungen!“ Die Polizeivollzugsbeamten haben die Anweisung erhalten, jeden Fall der Nichtbefolgung zur Anzeige zu bringen. Jetzt erst recht heraus auf die Straße am 1. August. Alles um 19 Uhr auf dem Ringe.

## Mittelschlesien

### Militzsch

### Ungeheures Elend unter den aus-gesteuerten Erwerbslosen

Auch in Militzsch und Umgebung ist eine große Zahl von Erwerbslosen vorhanden, von denen ein großer Teil bereits aus-gesteuert ist oder vor der Aus-gesteuerung steht. Um hier eine Aenderung zu schaffen, hatten sich einige Genossen der R.D. mit dem Landes-Erwerbslosenausschuss in Verbindung gesetzt zwecks Abhaltung einer Erwerbslosenversammlung. In dieser von etwa 120 Erwerbslosen besuchten Versammlung forderte Genosse Hübel von der Landes-Erwerbslosen-

wir sind gezwungen, zwei Tage in der Woche trocken Brot zu essen. Als vor kurzem ein Platzkonzert der Roten Hilfe vor dem Altersheim stattfand, wurde uns erklärt, das ist eine Freiheit, hier zu spielen, man soll nur dort spielen, wo es angebracht ist, und nicht hier, wo die Leute zum Rebellieren zu bringen.

Schließlich fordern wir Ausgang bis 23 Uhr und nicht bis 21 Uhr, da uns nicht Gelegenheit geboten ist, einmal eine Versammlung oder Veranstaltung zu besuchen. Als Inassen am 11. Juli um Urlaub nachsuchten, wurde dies abgelehnt, aber als am 5. Juli der Reichsbewegungsmittel stattfand, wurde uns Urlaub bis 23 Uhr zubilligt. Also deutlicher kann sich die Verwaltung nicht ausdrücken.

Weiter ist verboten, daß sich Verheiratete am Tage außer der Besuchszeit besuchen. Wir werden einfach von Frau und Kindern getrennt. Sollte hier nicht bei allen diesen Zuständen Abhilfe geschaffen werden, machen wir den Magistrat für die Folgen verantwortlich. Allen Inassen rufen wir zu: Gebt bei Brütern am 14. September die Antwort und wählt Liste 4 Kommunisten.

Mehrere Inassen des Altersheimes.

## Niederschlesien

### Kapitalistische „Jugendfürsorge“ treibt junges Mädchen in den Tod

Vorigen Mittwoch kürzte sich ein 17 Jahre altes Mädchen aus dem Abortfenster des in der Fahrt befindlichen Personenzuges in der Richtung Koffurt. Das Mädchen sollte wiederholt nach der Erziehungsaufsicht nach Deutsch-Wissa gebracht werden. Im Dezember vorigen Jahres wurde das Mädchen ohne Wissen des Vaters auf Veranlassung des örtlichen Jugendamtes in Zwangs-erziehung nach Deutsch-Wissa befördert. Angeblich soll das Mädchen fittlich gefährdet gewesen sein. Der Vater des Mädchens wandte sich zu wiederholten Malen an den Landeshauptmann wegen Entlassung seines Kindes, da seine Tochter durch den Zwangsaufenthalt zugrunde gehe. Trotzdem das Mädchen öfters an Herzkrämpfen zusammenbrach, wurde es weiter in Haft gehalten. Anders ist der Aufenthalt und die Ernährung in dieser Erziehungsanstalt nicht zu bezeichnen. Diese Behandlung jugendlicher ist als Skandal zu bezeichnen. Strafgefangene, die nicht haftfähig sind, werden aus der Haft entlassen, die moderne Jugendfürsorge unterläßt derartige Selbstverständlichkeiten. Am vergangenen Montag wurde das kranke Mädchen zum Termin nach Görlitz transportiert. Während des Termins brach das Mädchen ohnmächtig zusammen und mußte nach dem Krankenhaus überführt werden. Am 23. d. M. sollte dieses vollständig zusammengebrochene Mädchen wieder in Zwangs-erziehung gebracht werden. Auf der Fahrt entfernte es sich von seiner Begleitung und kürzte sich aus dem Fenster. Obler tot als in diese Höhe, das war der Entschluß dieses jungen Menschen. In schwerverletztem Zustande wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht und ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Als unerhört ist die Art der Benachrichtigung der Eltern von dem Vorfall durch das städtische Krankenhaus zu nennen. Auf einem kleinen Kellertablett von Landstron-Wobbejer wurde den Eltern mitgeteilt, daß ihr Kind erkrankt sei. Die Eltern ahnten nichts Schlimmes und verzögerten den Besuch. Als sie ins Krankenhaus kamen, um ihre Tochter zu besuchen, war dieselbe bereits verstorben. Soviel ist für den bürgerlichen Staat ein junges Menschenleben wert.

Wieder ist ein Arbeiterkind das Opfer verfehlter Jugend-erziehung geworden. Ein gerüttelt Maß Schuld an diesem Selbstmord trägt das örtliche Jugendamt, das in keiner Weise Rücksicht auf das seelische Leben der jungen Menschen nimmt, sondern nur den Zwang als einziges Erziehungsmittel kennt. Gerade in letzter Zeit ist die Deffektivität durch Revolten und Ausbrüche der Jüglinge auf solche angebliche „Jugendfürsorge-Heime“ aufmerksam gemacht worden. Mit den erbärmlichsten und mittelalterlichsten Mitteln wird den jungen Menschen der Begriff Fürsorge beigebracht. Wir erinnern an den Deller Vorfall, wo ein solcher „Jugendzieher“ einen Jügling zwang, bis zu den Schultern in eine volle Düngegrube zu steigen. Der Menschenjünger fand natürlich milde Richter. Wir fordern Beseitigung dieser „Jugendfürsorge“! Ausreichende Unterstützung und Arbeitsbeschaffung für alle jungen Arbeiter und Arbeiterinnen!

## Skandalöse Vorgänge auf der Polizeiwache Untermarkt

Ein Erwerbsloser, der durch das Wohlstandsamt obdachlos geworden ist, muß jetzt auf seine alten Tage auf der Polizeiwache übernachten. Der dort stationierte Wachmeister Pulmich erlaubte es sich, sich dieser Tage an diesem alten Manne zu vergreifen, weil er zum Schlafen zwei Dedern nahm. Als sich der alte Mann beschwerte, schlug ihn P. mit einem Schlüssel auf den Kopf, daß er blutete. Es ist keine Kunst, sich an einem alten Manne zu vergreifen. Wir fragen an, wer dem Nachwächter das Recht gibt, die Obdachlosen zu schlagen? Was sagt die Polizei dazu, welche Konste sehr schnell mit dem Gummistöckel dabei ist, wenn es gilt, Erwerbslose zu schlagen. Dem Nachwächter raten wir, sich rücksichtsvoller gegen alte Arbeiter zu verhalten, sonst werden sich ihn die Arbeiter etwas mehr aus der

Genossenschaft der Arbeiter und Arbeiterinnen.

# Weltkampf gegen imperialistischen Krieg

Warschau, 26. Juli. Die Warschauer bürgerliche Presse befindet sich in großer Aufregung über die machtvollen Vorbereitungen der polnischen Arbeiterklasse zum Antikriegstag. In den Betrieben werden Massenversammlungen durchgeführt, auf denen die Redner die Bedeutung des Antikriegstages darlegen.

Die Bourgeoisie versucht dadurch, daß sie ihrer „Höllung“ Ausdruck gibt, daß es der polnischen Polizei gelingen wird, keine Veranstaltungen der Arbeiter zum 1. August zuzulassen, die die polnische Polizei zu noch größeren Gewalttätigkeiten gegen die Arbeiterklasse aufzuheben.

Murarest, 26. Juli. In den verschiedenen Industriezentren Rumäniens wird die Polizei und die Siguranga für den 1. August besonders instruiert.

Wegen der Bauernunruhen in Bessarabien wird den Vorbeugungsmassnahmen in Kischinew besondere Aufmerksamkeit zugewandt, wo der Generalinspektor der Siguranga eine besondere Revision der Polizei veranstaltete und für den Fall von Unruhen besondere Geheiminstruktionen erteilte. Er drohte dabei mit strengen Massnahmen gegen alle Polizisten, die einen Mangel an Schärfe bei dem Vorgehen gegen etwaige Demonstrationen zeigen würden. In mehreren Industriestädten sind die Truppen in Alarmbereitschaft gesetzt worden, außerdem wurden besondere Stabsabteilungen der Polizei gebildet. Ueberall werden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in großer Zahl vorgenommen.

In dem Industriegebiet von Targumures (Siebenbürgen) verhaftete die Polizei eine Gruppe von Jugendlichen, die eine geheime Beratung zur Vorbereitung des 1. August abhielten. Die Verhafteten wurden blutiggeschlagen und gefoltert.

Stockholm, 26. Juli. Die K.P. Schwedens hat die Kampagne zum 1. August mit zahlreichen Antikriegsversammlungen eröffnet. In den dreißig bedeutendsten Städten und Industrieorten werden Demonstrationen vorbereitet.

Die Partei wandte sich an die Landarbeiter, die Soldaten und Matrosen der Kriegsmarine mit dem Aufruf, gegen die drohende Kriegsgefahr zu kämpfen. Die Betriebszellen der Partei wenden sich mit ähnlichen Briefen an die Arbeiter ihrer Betriebe.

Im Vordergrund steht der Kampf gegen den finnischen Faschismus. Während der letzten Woche fanden in Schweden etwa 50 Versammlungen und Demonstrationen gegen den Faschismus in Finnland statt.

Newyork, 26. Juli. Als die Regierungskommission zur Untersuchung der Tätigkeit der Kommunisten in den U.S.A. mit kommunistische Sommerlager, in denen sich je etwa 500 Arbeiter aufhielten, „besuchte“, veranstalteten die Arbeiter Kundgebungen gegen die amerikanischen Kriegsvorbereitungen, für die Verteidigung der Sowjetunion.

„Wir erklären euch — sagte einer der dort auftretenden Regearbeiter —, daß die Regearbeiter eure despotische Herrschaft ablehnen und in dem Kriege, den ihr vorbereitet, nicht für euch kämpfen werden. Wir sehen, daß die proletarische Regierung der Sowjetunion nationale Feindseligkeiten nicht zuläßt. Wir werden für die Sowjetmacht in Amerika kämpfen und die Waffen, die ihr uns in die Hand gibt, gegen unsere Ausbeuter kehren.“

Die Redner forderten die Arbeiter auf, am 1. August gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion zu demonstrieren.

## Ausnahmezustand im Kanton Basel

Basel, 25. Juli. In den letzten Tagen kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den seit fünf Monaten im

Streik stehenden Holzarbeitern und den Streikbrechern, wobei die Streikbrecher von Schusswaffen Gebrauch machten. Heute hat die kantonale Regierung eine Verordnung erlassen, wonach alle Versammlungen und Umzüge, weiter das Streikposten stehen verboten werden. Die Verordnung kommt der Verhängung des Ausnahmezustandes gleich. Im ganzen Kanton Basel wurden große Polizeiaufgebote zusammengezogen.

Die K.P. der Schweiz ruft die Arbeiterklasse zu Massenaaktionen zur Durchbrechung des Verbotes auf.

# Wachsende Streiffront in Nordfrankreich

### Alle Arbeiterschichten im Kampf gegen staatlichen Lohnraub

Paris, 26. Juli. Die Streikwelle gegen den staatlichen Lohnraub nimmt gigantische Ausmaße an. Jeden Tag reihen sich neue Zehntausende in die Streiffront ein. Gestern hat sich die Bewegung auf die wichtige Hafenstadt Le Havre ausgedehnt, wo die Doker in den Streik getreten sind. Auch in Hazebrouck streikten die Hafenarbeiter. In Lillebonne, in der Nähe von Le Havre, legten 2000 Textilarbeiter die Arbeit nieder. 1000 Textilarbeiter haben sich in St. Quentin der Bewegung angeschlossen, 3000 Textilarbeiter in Lille und 3000 Hafen-, Metall- und Textilproleten in Rouen.

Bei Hazebrouck kam es zu Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeiterinnen und belgischen Streikbrechern, die auf Lastwagen in die Betriebe gebracht werden sollten. Auch in Lille und Rouen spielten sich Kämpfe zwischen der Arbeiterschicht und Streikbrechern ab.

# Kairo in höchster Erregung

### Wafd-Führer blasen Kundgebungen ab — Parade vor dem Parlament

Kairo, 26. Juli. Die Wafd-Abgeordneten haben die für heute angekündigte „Parlamentsführung“ außerhalb des Parlaments, für die heute demonstriert werden sollte, bereits am Mitternacht abgehalten. Auf dieser Sitzung wurde ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung angenommen und die Proklamierung des Steuerstreiks beschlossen. Gleichzeitig haben die Wafd-Führer jedoch die für heute geplante Kundgebungen, offensichtlich aus Furcht vor einem weiteren Ansteigen der revolutionären Massenbewegung, abge sagt.

Die Regierung hat heute alle verfügbaren Truppen nach Kairo zusammengezogen. Sie nahmen strategische Stellungen um das Parlamentsgebäude herum und in allen Straßen, die zu ihm führen, ein. Die Bevölkerung befindet sich in größter Erregung. Ministerpräsident Sidki Pascha hat eine für Montag einberufene Versammlung der Wafd-Partei in ihrer Hochburg Damamahur bei Alexandria verboten.

## Der Freiheitskampf in Marokko

Paris, 26. Juli. „Anti du Peuple“ gibt eine Meldung aus Lu Deinois (Marokko) wieder, nach der es am 14. Juli zu einem heftigen Kampfe zwischen französischen eingeborenen Truppen und einem Stamm von Aufständischen bei Alissa gekommen sei. Die Aufständischen in Stärke von 200 Mann hätten vier Tote zurückgelassen und zahlreiche Tote und Ver-

# Trotz Lappo-Faschismus Antikriegsaufmarsch!

Helsingfors, 26. Juli. Die illegale, unter den schärfsten Verfolgungen des Lappo-Faschismus arbeitende kommunistische Partei Finnlands, hat die finnische Arbeiterklasse zu Demonstrationen gegen die imperialistische Kriegsgefahr und das faschistische Regime anlässlich des Internationalen Roten Tages am 1. August aufgerufen.

Die Lappo-Faschisten haben nach der Bildung des zentralen Ausschusses zur Bekämpfung des Kommunismus ihre Terrordrohungen gegen die revolutionäre Arbeiterklasse wiederum gesteigert.

## Vor einem Bergarbeiterkampf in der Tschechoslowakei

Prag, 24. Juli. Im Ostau-Karminer Steinkohlenrevier ist eine akute Streikgefahr eingetreten. Die Bergarbeiter von allen Betrieben des Reviers haben beschlossen, am Montag, dem 4. August, die Arbeit einzustellen, wenn die Forderungen an diesem Tage in den Betrieben bekanntgegeben sollten, daß die Lohnauszahlung nicht mehr 14tägig, sondern monatlich erfolgt. Die Bergarbeiter berufen sich auf das bereits seit 18 Jahren gültige Berggesetz, welches eine monatliche Auszahlung überhaupt nicht kennt.

wundete beim Rückzuge mit sich genommen. Französische Flugzeuge hätten die Verfolgung aufgenommen und dem Feinde weitere große Verluste beigebracht. Französische Offiziere und 20 eingeborene Soldaten getötet und 26 verwundet worden; elf Soldaten wurden vermißt.

Auch bei Rem-Remia soll es zu einem Zusammenstoß zwischen französischen eingeborenen Truppen und einem Aufständischenstamme gekommen sein, bei dem die Aufständischen nach glaubwürdigen Nachrichten zwölf Tote und zahlreiche Verletzte gehabt hätten.

## Wiener Buchdrucker vor der Absperrung?

Wien, 26. Juli. Der Verband der Wiener Buchdruckerbesitzer hat Freitag, spät abends, einstimmig die Absperrung der Buchdruckerarbeiter mit Ausnahme der im Zeitungs-gewerbe Beschäftigten beschlossen. Die Absperrung soll nach Ablauf einer 14tägigen Kündigungsfrist erfolgen. Betroffen werden mehr als 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Unternehmerpresse ärgert sich so zuversichtlich, daß nach Ablauf der Frist wahrscheinlich wieder ein tariflicher Zustand geschaffen sei, daß die Meinung aufkommt, die Absperrungsandrohung sei ein mit den Gewerkschaftsbürokraten abgekartetes Spiel.



Gezeigt bei Internationaler Arbeiterwoche, Berlin.

### 23. Fortsetzung

Die Gruppen, die auf den Straßen standen und mit so viel Schreien die holländischen „Lügen“ breittraten, erzählten einander mit Schmunzeln von geschändeten Frauen, von den Mordtaten der Tsheta, von dem ausschweifenden Leben der Kommunisten.

Plötzlich lief ein Zittern durch die schwärmende Menge. Man sah aus der Ferne einen Haufen Kojalen in einer Staubwolke dahersprengen.

Man wurde unruhig, diskutierte erregt. Auf den Gesichtern dieser Herrschaften trat ein unterwürdiges Lächeln, ein Lächeln, das sich jüdisch aussehenden Passanten gegenüber in ein schadenstrophes Grinsen verwandelte: Jetzt ist unsere Stunde gekommen. Lange genug habt ihr über uns geherrscht — jetzt soll das anders werden!

Mit ihrem glänzend polierten Stiefeln und kostbaren Pelzen standen sie da und erwarteten die Befreier.

Schon konnte man einzelne Lanzten unterscheiden und die wilden Gesichter aus ihren Schutzhelmen herausragen sehen. Kojalen, auf kleinen flinken Pferden, jagten sie daher, flohen, daß der Straßenlot hoch aufspritzte. Die Menge sah auseinander, drängte sich an die Häusermauern: „He, Judenbrut! Otteragezücht! He!“

Schreie Pflöge gellten durch die Luft; wildes Gejohle und Geschrei machten die Menschen ängstlich und verwirrt. Feindschaft ließen sie auseinanderstieben. Eine düstere Wolke senkte sich über die Freude und die offenen Läden, über die erhoffte Freiheit.

Man hörte durchdringende Schreie. Die Straße duckte sich

angstvoll. Ein Mann im Pelz fiel mit blutüberströmtem Gesicht aufs Pflaster.

Die noch vor kurzem freudestrahlenden Herrschaften in den glänzenden Stiefeln verloren ihr rechtgläubiges Lächeln und ihre Ruhe.

Die Kojalen jagten, pfliffen, gröhsten und schlugen Blindlings drauflos. Jenseitigen flohen auf die Straße, Geschirr, Stühle, Tische, Bettzeug, Bücher, Gebetsriemen in wildem Durcheinander. Das Geschirr mischte sich in das Schreien und Weinen der mißhandelten Männer und Frauen, Greise und Kinder, der Geschändeten und Verstümmelten.

Die Herzen der Rechtgläubigen schlugen höher bei dieser langvermögten Muff. Ihnen war dieser Hegenabbat gerade willkommen. Sie sahen nicht lange untätig zu.

In den entzerrten Stadtvierteln, dort, wo die großen Straßen endeten und die Fabrikschote rauchten, Armut um sich verbreitend, herrschte Stille.

Blasse Menschen schlichen zähneknirschend, voll verhaltenem Haß in ihre bauwürdigen Häuser, saßen in den Winkeln umher und ihr bleicher Schatten hob sich von den staubigen Kallwänden ab.

Sie schwiegen, saßen mit überschlagenen Beinen herum, und in ihrem Herzen bereitete sich ein Sturm, der große Sturm, vor. Selbst die Kinder, die sich sonst von ihren Spielen „Kote und Weige“ nicht abhalten ließen, verkrochen sich in die Winkel und erzählten sich leise flüsternd von ihren geistigen Streichen und dem Einmarsch der Weissen.

„Mein Vater sagt, das seien wilde Männer.“

„Sie sind für die „Burshuis“.“

„Sie sind Mörder und Diebe.“

Aber lange saßen sie nicht in ihren Häusern. Sie gingen wieder einzeln auf die Straße, strichen mit scheinbar gleichgültigen Mienen, die geballte Faust in den Hosentaschen, durch die Höfe und verschwand in einem schiefen Tor.

In einem Zimmer, das voll Qualm von Mahorlazigaretten war, versammelten sich ein paar Menschen.

„Wir werden die Kojalen nicht hereinlassen.“

„Wir wollen uns mit ihnen nicht auf Verhandlungen einlassen. Wir lassen mit uns nicht handeln.“

Sie werden uns zu provozieren versuchen.“

„Alle verdächtigen Personen müssen wir scharf im Auge behalten.“

„Ohne Beschluß des Komitees darf nichts unternommen werden.“

„Jede Fabrik muß einen Vertreter schicken.“

Auf der Treppe hörte man Laufen. Alle verstummten. Ihre Gesichter drückten Entschlossenheit aus. Sie werden sich nicht unterwerfen!

Ein Arbeiter in Arbeitskleidern stürzte atemlos herein. Alle Augen werden auf ihn gerichtet.

„In der Stadt wütet der Pogrom.“

Es wurde sehr still im Zimmer. Hinter dem Ofen streckten sich Kinderköpfe vor, die neugierig waren, zu erfahren, warum alle so plötzlich verstummten.

„Wir müssen Gegenmaßnahmen ergreifen.“

„Aber was sollen wir tun? Wir sind augenblicklich zu schwach, um etwas zu unternehmen. Wir müssen zuerst unsere Kräfte sammeln.“

„Genossen, wir müssen sofort auseinandergehen und den anderen Genossen mitteilen, daß sie Gewehre und Munition bereit halten. Wir müssen auf alle Fälle bereit sein. In einer Stunde müssen alle benachrichtigt sein. Die Kinder sollen die Genossen benachrichtigen.“

Die Kinder drängten sich neugierig heran und schrien: „Ich geh... ich auch... ich auch.“

In einer Stunde mußte man es. Alle Hände waren bereit, die Waffen gegen den Feind zu richten, waren bereit zu kämpfen und den Feind zu vernichten.

Die Stadt, die noch heute früh eitel Freude war, lag in einer Blutlache.

### Schuras Adjutant

Es dämmerte. Durch die eingestorenen Fensterscheiben trock kalt und traurig der Abend heran. Der Himmel war noch rot wie Zunder, seine Rote erlosch in der zunehmenden Dunkelheit.

Soris Michailowitsch lag in einer Ecke des Zimmers und starrte vor sich hin. Seine Gestalt mit dem sein gezeichneten Kopf und dem schwarzen mit Silberfäden durchzogenen Bart verbot den immer dunkler werdenden Schatten.

In einer anderen Ecke des Zimmers lag Paulina Swanowna zusammengesauert.

(Schluß)